Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

152 (24.12.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331327

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expeditor Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 152. Dienstag, den 24. December. 1878.

Man abonnire gefälligst recht bald

auf die „Nachrichten" für das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal, da mit Nr. 1 ein hervorragend interessanter Roman aus der Neuzeit:

Arbeiter und Fabrikant
von George Füllborn

beginnt. — Für die Abonnenten in der Stadt Oldenburg und Osternburg bleibt die allgewohnte Einrichtung bestehen: wer nicht abbestellt, erhält das Blatt weiter geliefert.

Die Red. und Exped.
B. Schart.

Zu Weihnachten 1878.

Festtagskuchen, Aepfel, Nüsse,
Weihnachtsbaum und Lichterglanz,
Ueberraschung, Dankesküsse,
Jubelluftsprung, Freudentanz,
So war's, ach, vor vielen Jahren,
Damals, als wir Kinder waren,
Und in Weihnachtslust und Jubel
Und in Spiel und Festtagstrubel,
Und dann beim Sylvesterpunsch
Sich der eine heiße Wunsch
Schlich als eine Wermuth-Zähre:
„Wenn ich doch nur groß erst wäre!"
Weihnachtsbaum auch wieder heute,
Punsch und Kuchen, ach, und Pleite!
Nüsse und Culturkampfsorgen
Knittergold — „wo morgen borgen?"

Unser Spielzeug: Parlamenter,
Socialisten-Sappermenter,
Jesuiten, Centrumwühler,
„Großer Kurfürst", Rückwärtsschieler,
Kanzler leidend an der Gicht,
Reaction in naher Sicht.
Und daneben Das und Dies,
Ringsum Alles, Alles mieß. —
Appetit und Lust vergeht uns,
Wer weiß, wo der Kopf noch steht uns,
Und in all' dem bittern Kohle,
Auch in heut'ger Festes-Bowle,
Leer vom sonst gewohnten Punsch,
Schimmert nur der stille Wunsch
Als die jetz'ge Wermuths-Zähre:
„Wenn ich doch ein Kind noch wäre!"

Aber Blitz und alle Hagel, trefft doch auf den Kopf den Nagel,
Grillen weg, fort eins, zwei, drei, die gesammte Sorgerei!
Christbaum her und Aepfel, Nüsse, Wein und Kuchen, Dankesküsse —
Fort Jesuiten und Gespenster, Alles! ritsch, ratsch, aus dem Fenster!
Her des guten Geistes Flasche, letzten Groschen aus der Tasche.
Frohsinn her und Kinderjubel, Dreierlicht, doch Festestrubel,
Weihnachtsstimmung, Weihnachtssinn, alles Andre fahre hin, —
Für drei Tage jubelnd fröhlich laßt uns wie die Kinder selig,
Mit den Kindern im Verein laßt uns wieder Kinder sein.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Correspondenzen und Notizen.

Kniphausersiel. (Orig.-C.) Das Sprichwort: Die Felder haben Augen 2c. bewahrheitete sich wiederum vorige Woche bei einem, in hiesiger Umgegend wohnenden Anbauer. Letzterer hatte das Glück resp. Unglück, bei hellem Mondenschein auf dem Lande seines Gutsbauern einen Hasen zu erlegen. Der Zufall will es, daß gerade in dem Augenblick, als der mörderische Schuß fällt, sein Gutsherr, von seiner Stammkneipe kommend, über das Feld geht, und somit Zeuge dieses Jagdfrevels ist. Unser Nimrod bei Nacht hat soeben den erlegten Hasen an sich genommen und geht damit stillvergnügt zu Hause, als er sich zu seinem nicht geringen Schrecken auch schon von seinem Gutsherrn verfolgt sieht. In seiner Wohnung angekommen, weiß er in der Eile kein besseres Versteck für den Hasen, als denselben seiner bereits im Bette liegenden Frau unter die Bettdecke zu stopfen.

Während diese Unterstopfung kaum beendigt, wird draußen heftig am Fenster geklopft und stürmisch Einlaß begehrt. Der Jäger, dem vor Schreck fast die Zunge gelähmt ist, geht zur Thür, öffnet dieselbe und mit finsterem Blicke tritt sein Gutsherr herein. Auf die Frage, ob er nicht soeben auf seinem Lande einen Hasen erlegt und wo er denselben versteckt habe? giebt er nur verwirrende Antworten. Nur als der Gutsherr darauf besteht, doch mal in der Schlafstube Umschau zu halten, sagte er ganz entschieden: Herr, das muthen Sie zu, wem Sie wollen, nur mir nicht; meine Frau liegt bereits im Bette, und ich bin hoffentlich in kurzer Zeit glücklicher Vater. — Ah! da komme ich ja wirklich wie gerufen, kann ich mit etwas dienen? sprach der Gutsherr, und ohne die Antwort abzuwarten, stand er mit einem Schritte in der Schlafstube. „Habe für diesmal von Euch Beiden keine Hülfe nöthig," sprach die Frau, „hier nehmt den blutigen Hasen."

Der aus seinen frischen Wunden wirklich noch stark blutende Freund Lampe wurde denn auch vom Gutsherrn confiszirt.

* * *

Rüstersiel. (Orig.-C.) Bei dem hiesigen Fort sind am letzten Sonnabend sämmtliche Arbeiten eingestellt worden. Es sind dadurch plötzlich ca. 245 Arbeiter ohne Beschäftigung und ohne Verdienst. Zu dieser plötzlichen Arbeits-Einstellung steht übrigens im vollsten Contrast das bisherige Arbeiten an allen Sonn- und Festtagen.

* * *

— Die unlängst verstorbene Frau Amtmann von Halem zu **Rastede**, hat der dortigen Kirchengemeinde ein Legat von 3000 *M.* vermacht, mit der näheren Bestimmung, daß die Zinsen des Capitals zunächst zur Unterhaltung ihrer Familiengräber verwandt, der Ueberschuß aber gegen Weihnachten jedes Jahres durch den Pfarrer an zwei unbescholtene Wittwen vertheilt werden solle. (K. B.)

Schwurgericht.

15. Sitzung. Sonntag, den 22. Dec. Nachm. 5 Uhr.

Präsident und Richter wie sonst. Staatsanwalt Ger.-Ass. Huchting. Vertheid.: O.-G.-Anw. Becker II. Gerichtsschreiber: Acc. Ahrens.

Geschworene: Boykſen, Brand, Brinkmann, Eyting, Lohe, Landm. Memmen, Hausm. Memmen, Naber, Oetken, Osterloh, Tapken, Timme.

Die Anklage gegen die Wittwe Emcke aus Oldenburg wegen Brandstiftung und Betrug hatte am Sonntag Nachm. ein so großes Contingent in die Zuhörerräume des Schwurgerichtssaales gezogen, wie es sich bisher nur bei den hervorragendsten Verbrechensfällen andrängte. Viele waren erschienen, aber wenig auserwählet, denn nur ein verhältnißmäßig geringer Bruchtheil aller Neugierigen hatte das Glück, sich ein Plätzchen erobern zu können.

Die Anklageschrift hat folgenden Inhalt:

Am 31. Oct. d. J. gegen Mitternacht brannte das dem Schneider Bartels gehörige, in Oldenburg an der Kreuzstraße belegene Wohnhaus ab. Diesem Hause gegenüber und etwa 10 Schritte von ihm entfernt, steht ebenfalls an der Kreuzstraße ein von zwei Familien bewohntes Haus, alle übrigen benachbarten Häuser liegen erheblich weiter von der Brandstelle, eines etwa 30 Schritt, die anderen über 50 Schritt entfernt.

Das Bartels'sche Haus, ein sog. Giebelhaus mit Frontspies, wurde unten von 3 Familien bewohnt, die Oberwohnung hatte die Angeklagte seit Mai d. J. inne. Zu dieser Oberwohnung gehörte auch ein kleiner Bodenraum, der sich über einem Anbau an der Südostecke des Hauses befand und nur von den Räumen der Angeklagten aus zugänglich waren. Die Angeklagte benutzte den Raum als Torfraum und zur Aufbewahrung von sonstigen Feuerungsmaterialien.

Die Angeklagte, Margarethe Johanne Christine Emken, geb. Kimme, Wittwe des Zimmermanns Heinrich Emken in Brake, geb. in Oberhammelwarden, 51 Jahr alt, luth., Mutter von 6 Kindern, ohne Vermögen, 1863 wegen Ehebruchs mit 3 Monat Gefängniß bestraft, ist verdächtig, das Feuer in dem gedachten Bodenraum angelegt zu haben.

Sie hat bis Frühjahr 1875 in Brake (Fünfhausen) gewohnt. Dort brannten am 5. April desselben Jahres das von ihr mitbewohnte Haus ab. Im Publikum äußerte man vielfach den Verdacht, daß die Angekl. das Haus angezündet habe, eine gerichtliche Untersuchung wurde aber nicht eingeleitet und erhielt sie damals von der „Thuringia", bei der sie mit 500 Thalern versichert war, 400 Thlr. ausbezahlt.

Von Brake zog die Angekl. nach Oldenburg, dann nach Rastede und am 1. Mai d. J. wieder nach Oldenburg, wo sie die Oberwohnung im Bartels'schen Hause gemiethet hatte.

Im Juni 1875 versicherte sie ihr Mobiliar bei der Old. Versich.-Gesellschaft zu 3328 *M.*, im Mai d. J. trat auf ihren Antrag eine Erhöhung um 335 *M.* ein, ihr Mobilar war jedoch kaum die Hälfte werth.

Am 30. October d. J. hat die Angeklagte ein vollständiges zweischläfriges Bett in das Leihhaus von Albrecht u. Co. gebracht, außerdem schaffte sie einige Stunden vor dem Brande einen Theil ihrer Sachen in die von ihr auf den 1. Novbr. d. J. gemiethete neue Wohnung an der Alexanderstraße.

Unter den letzteren Sachen befindet sich namentlich ein zweischl. Bett, in welchem, wie nicht zu verkennen ist, allerneuster Zeit verschiedene Nähte geöffnet und wieder zugenäht waren.

Vielleicht hat die Angeklagte kurz vor dem Brande dies Bett mit Federn, die sie aus den andern Betten nahm, gefüllt.

Die Angeklagte hatte im Bartels'schen Hause einen Theil ihrer Räume an 3 Kostgänger vermiethet, die am 1. Novbr. mit ihr in die neue Wohnung hinüberzuziehen beabsichtigen. Sie forderte dieselben wiederholt auf, ihre Sachen doch schon am Donnerstag, den 31. Oct., in die neue Wohnung zu bringen, auch mahnte sie sie wegen des Kostgeldes und bemerkte dabei, daß sie die Miethe an Bartels zu bezahlen habe, was in Wirklichkeit jedoch bereits geschehen war.

In der Nacht, als das Feuer ausbrach, waren die drei Kostgänger nicht zu Hause. Die Angeklagte befand sich allein mit ihrer Freundin, einer Frau Petermann aus Rastede, in ihrer Wohnung. Sie wollen gegen 10 Uhr sich zur Ruhe begeben und beide zusammen in einem Bette geschlafen haben. Obgleich die Thür der Schlafstube nicht ganz geschlossen werden konnte und etwa 1 Fuß weit offen gestanden haben mag, will die Angekl. doch erst als das Feuer außerhalb des Hauses bemerkt und der oben erwähnte Boden schon ganz vom Feuer ergriffen war, erwacht sein.

Am Retten hat sie sich nicht betheiligt, wahrscheinlich ist sie es sogar gewesen, die dem Sergeanten Nabius, der ein Bett retten wollte, dasselbe wieder entriß. Alle die den fraglichen Bodenraum betreten haben, stimmen darin überein, daß die Flammen sich auffällig rasch verbreitet haben. Auch bemerkte man, daß die Flammen eine eigenthümliche Farbe hatten und daß es nach Petroleum oder Terpentin roch.

Einige Tage nach dem Brande wurde auf der Brandstelle eine stark mit Terpentin getränkte Jacke und ein Frauentuch, das ebenfalls nach Terpentin roch, gefunden. Die Jacke gehört dem Sohne der Angekl., das Tuch wahrscheinlich ihr selbst.

Der Versich.-Beamte Behrens hatte Namens der Old. Versich.-Ges. mit der Angekl. wegen des Brandschadens zu verhandeln. Diese Verhandlung betraf namentlich eine der letzteren gehörige, nach ihrer Angabe beim Brande vollständig ruinirte Nähmaschine. Man kam überein, daß die V.-G. die alte Nähmaschine für 30 *M.* übernehmen und dafür der Angekl. eine neue für 100 *M.* liefern solle, wogegen der Angekl. an den sonstigen Versicherungsgeldern 10 *M.* zu kürzen seien. Dies Abkommen wurde genehmigt und der Angekl. die neue Nähmaschine übergeben. Die alte Nähmaschine hatte jedoch in Wirklichkeit bei Gelegenheit des Brandes nur eine geringe Beschädigung erhalten, so daß eine vollständige Reparatur höchstens 15 *M.* gekostet haben würde. Dagegen hatte die Angeklagte, um den Versich.-Beamten Behrens zu täuschen, die Nähmaschine nach dem Brande zerschlagen lassen.

Einen weiteren Betrug versuchte die Angekl., indem sie dem Versich.-Beamten Behrens 10 Rohrstühle, 1 zweischl. Bett und einen 2thürigen Kleiderschrank als verbrannt angab, während höchstens 4 Rohrstühle verbrannt und 1 zweischl. Bett und ein 2thür. Schrank z. Z. des Brandes in der Wohnung der Angeklagten garnicht vorhanden gewesen waren.

Hiernach wird beantragt, Großh. Schwurgericht wolle die Angekl. schuldig finden:

1) am Abend des 31. Oct. 1878 vorsätzlich ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient nämlich das dem Schneider B. gehörende, an der Kreuzstraße in Oldenburg belegene Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben.

2) einige Tage später in Oldenburg:

a) in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen der Oldenb. Feuerversich.-Gesellsch. dadurch beschädigt zu haben, daß sie durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregte, indem sie dem V.-B. Behrens eine ihr gehörige Nähmaschine, die bei dem Brande nur wenig gelitten hatte, aber später von ihr bezw. in ihrem Auftrage dermaßen zertrümmert und ruinirt war, daß sie fast gar keinen Werth mehr hatte, vorzeigte und dabei angab, daß die Maschine bei Gelegenheit des Brandes beschädigt sei, wodurch sie den V.-B. Behrens veranlaßte, die Nähmaschine für seine Gesellschaft für 30 *M.* anzunehmen und der Beschuldigten eine neue Nähmaschine zu kaufen und zu übergeben, wogegen Beschuldigte sich 10 *M.* von den ihr von der Versich.-Gesellsch. sonst zu zahlenden Versich.-Geldern kürzen lassen solle.

b) den Entschluß in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen der Oldenb.-Versich.-Gesellsch. dadurch zu beschädigen, daß sie durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregte oder unterhielt, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Vergehens enthalten, bethätigt zu haben, indem sie dem Vers.-B. Behrens, der Namens seiner Gesellschaft den Brandschaden zu reguliren hatte, 10 Rohrstühle, 1 zweischläfriges Bett und einen 2thür. Kleiderschrank als verbrannt angab, während höchstens 4 Rohrstühle, aber kein zweischl. Bett verbrannt waren und Beschuldigte einen 2thür. Kleiderschrank überall nicht besaß.

ad. 1. nach Maßgabe des § 306 Z. 2 des Strafgesetzbuches das mit schwerer Strafe bedrohte Verbrechen der Brandstiftung.

ad. 2. ein nach Maßgabe der § 263 und nach Maßgabe der §§ 43, 263 des Strafgesetzbuches zu bestrafendes Vergehen des Betrugs bezw. Betrugversuchs begangen zu haben.

Die Antwort der Angeklagten auf die verlesene Anklageschrift war: „Ich habe kein Feuer angesteckt, so wahr der allmächtige Gott im Himmel lebt." Im Laufe ihrer vorläufigen Vernehmung bestreitet sie die wesentlichen Punkte der Anklageschrift. So u. a. sei die Nähmaschine beim Hinabstürzen aus dem Fenster beschädigt worden. Bartels habe gesagt, wenn ich es wäre, wüßte ich, was ich zu thun hätte, und wie Zeuge Thöle dazu käme, zu sagen, er habe die Maschine auf ihr Geheiß zerschlagen sollen, wisse sie nicht. Sie habe beim Schlachter Müller an der Alexanderstraße die zum 1. Nov. zu beziehende neue Wohnung gemiethet gehabt und habe schon am 31. Oct. der Bequemlichkeit halber mit dem Umzuge begonnen. Auch seien mehrere neuangekaufte Sachen gleich in die neue Wohnung gebracht worden. Beim Umzuge habe ihr die Frau Petermann aus Rastede geholfen, die sie von früherer Zeit her kenne. Die rückständige Miethe habe sie schon am Vormittag des 31. Oct. an Bartels bezahlt, auch die bei ihr wohnenden Musiker vom Füsilierbataillon gebeten, ihr die Miethe zu bezahlen, wie sie dies schon öfters früher gethan habe.

Um 10 Uhr Abends sei sie mit ihrer Freundin aus der neuen Wohnung in die alte zurückgekehrt, beide seien sehr müde gewesen und bald zu Bett gegangen. Aus dem rasch eingetretenen Schlafe seien sie bald durch heftiges Klopfen geweckt worden und mit dem Rufe: „Ach Gott, was ist das?" aus dem Bett gesprungen und mangelhaft bekleidet in größter Verwirrung die Treppe hinuntergelaufen. Ein junger Mann habe sie, die Angeklagte, angefaßt, jedoch sei sie sprachlos und fast ohne Besinnung gewesen.

Der Zeuge Bartels sagt aus, daß er um 11 Uhr zu Bett gegangen sei. Plötzlich sei er durch seine Frau geweckt worden, die gesagt habe, er möge aufstehen, draußen werde Feuerlärm gemacht. Er habe ihr zuerst erwiedert, daß er nicht sprützenpflichtig sei, sei dann aufgestanden und habe bemerkt, daß das Feuer in seinem eignen Hause ausgebrochen sei. Ueber die Entstehung desselben könne er keine Angaben machen; in seinen Wohnräumen sei zu der Zeit noch gar nicht geheizt worden. Das Mobiliar der Angeklagten könne bei ihrem Einzuge wohl 300 Thlr. werth gewesen sein (die Versicherung beträgt 3600 Mark). Die vor ihm liegende Jacke, dem Sohne der Angeklagten gehörend, habe er nach dem Brande unter dem Schutt hervorgezogen, theilweis verbrannt und so nach Terpentin riechend, daß augenblicklich noch der Platz, wo die Jacke im Garten gelegen, einen starken Terpentingeruch verbreite. Ebenso habe er das vorliegende kleine wollene Tuch, welches die Angeklagte sowohl als deren Tochter getragen, aufgefunden und habe dasselbe ebenso wie die Jacke stark nach Terpentin gerochen. Beide Fundstücke habe er dann an die Polizei abgeliefert.

Angeklagte: Die Jacke ist meines Sohnes Jacke, das Tuch kenne ich nicht. Wer weiß, wie da zufällig Terpentin darauf gekommen ist.

Zeuge Bartels giebt ferner an, daß die Nähte des vorliegenden Bettes in sehr nachlässiger Weise zugenäht seien und daß die Zwirnsfäden noch so rein seien, wie es bei einem gebrauchten Bettstück nicht vorkomme.

Angekl. Ich habe die Nähte mit einer schlimmen

Landesbibliothek Oldenburg

Hand gemacht und über dem Bett war stets ein Ueberzug.

Die Angabe der Angeklagten, daß sie u. a. auch einen zweithürigen Kleiderschrank und ein Dutzend Rohrstühle gehabt, wird durch die Zeugenaussagen unwahrscheinlich gemacht.

Zeuge Bartels giebt noch über die Versicherung seines eignen Mobiliars an, daß er dasselbe ganz ungenügend zu 6000 M. versichert habe, während es 9000 M. hätten sein müssen.

Die Vertheidigung bemerkt, daß Bartels so viel als gar nicht in die Wohnung der Angekl. gekommen sein solle, wie er denn so genau über den Umfang und den Werth der Mobiliargegenstände der Angekl. unterrichtet sein könne?

Bartels giebt zu, daß er allerdings nur mehrfach auf den Boden gekommen sei.

Frau Bartels unterstützt im Ganzen die Aussagen ihres Mannes und behauptet gleichfalls mit Bestimmtheit, daß das vorliegende Tuch von der Angeklagten und ihrer Tochter getragen sei, was die erstere energisch bestreitet.

Die Zeugen Frau Klarmann (Hausbewohnerin), welche einen Schaden von 150 M. durch den Brand erlitten hat, Fräul. Jeannette Carstens, der Laternenanzünder, Nachtwächter, Frau Köster u. s. w. sagen über die schon bekannten Wahrnehmungen beim Ausbruch des Brandes aus.

Frau Petermann aus Rastede (vorläufig unbeeidigt) läßt sich dahin aus, daß die Angekl. im J. 1875 in Rastede bei ihr gewohnt habe. Sie habe derselben bei ihrem jetzigen Umzuge helfen wollen, könne aber genaue Auskunft über den Werth ihres Besitzthums nicht geben. Sechs Rohrstühle habe sie aber gehabt. Das Tuch habe sie bei der Angekl. nie gesehen, die Jacke habe sie im Garten unter dem Apfelbaum liegen sehen; dieselbe sei einmal mit einem kleinen Theile Terpentin gereinigt worden; es seien, als sie die Jacke nach dem Brande habe liegen sehen, aber durchaus keine Brandspuren an derselben zu finden gewesen. Sie sei mit der Angekl. am bewußten Abend recht müde in das gemeinschaftliche Bett gestiegen, sie selbst sei sehr unwohl gewesen und habe auch geäußert, wenn sie nicht wegen des Umzugs dabliebe, würde sie sofort nach Hause reisen, worauf Frau Emken entgegnete, dann wollen wir auch einen guten Caffee kochen und eine heiße Kruke mit ins Bett nehmen —"

Präs.: Wollen Sie nur Platz nehmen.

Die Vernehmung der bei der Angekl. wohnenden, zur Zeit des Brandes aber von Oldenburg abwesenden Musiker ergab, daß jeder einzelne nicht unbedeutende Verluste (160 M., 360 M.) gehabt hat. Die von der Angekl. angegebene Anzahl Rohrstühle wird auch von diesen Zeugen bezweifelt, wogegen die Angekl. behauptet, die Anschaffungen wären gemacht, als die Zeugen im Manöver gewesen seien. Einer derselben erkennt aber das eine so gewichtige Rolle spielende, der Angekl. als Eigenthum vindicirte Tuch sofort als das seinige an, welches er in seinem Koffer gehabt habe.

Zeuge Thöle sagt aus, daß er die Nähmaschine auf daß Geheiß der Angekl. zerschlagen habe, und zwar habe er mit einem Stein oben darauf geschlagen, wo die Nadel sitzt; er habe geglaubt, da wäre sie am besten caput zu bekommen. Für seine Mühe habe er von der Angekl. 50 Pf. erhalten.

Manche Zeugen wollen beim Brande eine sonderbare Farbe der Flamme, eigenthümlichen Geruch u. s. w. wahrgenommen haben, andere wieder nicht. Mehrere sagen aus, daß die Angekl. beim Verlassen ihrer Wohnung barfuß und fast der Ohnmacht nahe gewesen sei.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs und des die Hauptpunkte der Verhandlungen kurz hervorhebenden Resumés des Präsidenten, ergriff der Staatsanwalt das Wort zur nochmaligen Begründung der Anklagepunkte. Der Vertheidiger bemühte sich lebhaft, die Unschuld seiner Schutzbefohlenen besonders in Hinsicht der Hauptanklage darzulegen und zwar mit ebensoviel Geschick wie Glück.

Die Angeklagte wurde in Folge des Wahrspruchs der Geschworenen von der Anklage wegen **Brandstiftung freigesprochen**, dagegen wegen Betrug und Betrugsversuchs gegenüber der Old. Versich.-Gesellschaft zu einer Gesammtstrafe von 6 Mon. Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Schluß 1¾ Uhr Mittags.

Für die arme **ehrliche Finderin** ging noch ein: G. 50 Pf. — Gr. 50 Pf. — N—r 1 Mk.

Garnisonkirche.

Dienstag, den 24. December, **4 Uhr:**
Feier des Heiligabends: Divisionspfarrer Dr. Brand.

1. Weihnachtstag.
10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.
2. Weihnachtstag: kein Gottesdienst.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Friedrich Marken zu Ekernermoor beabsichtigt seine daselbst belegene **Köterstelle** bestehend aus gutem Wohnhause, nebst Backofen und einem bereits ganz cultivirten Kamp Baulands, plm. 2½ ha. — 27 Scheffelsaat — groß, sowie einem **Moorkamp** von plm. 3 ha. — 5½ Jück — **unter der Hand zu verkaufen** und ist zweiter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 28. Decbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in J. H. Hempen Wirthshause zu Ekern angesetzt, **in welchem Termine der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erfolgen wird.**

Die Stelle befindet sich in einem sehr guten Zustande, selbige liegt in der Nähe des Torfwerk's Zwischenahn und kann daher mit Recht empfohlen werden. **Heinje.**

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Posthalters **J. H. Brader** hieselbst beabsichtigen folgende Immobilien, als:

a. ihre zu Specken, nahe der Edewechter Chaussee, belegene **Wiese „Wösten"**, plm. 5½ ha. — 10 Jück — groß, gutes Kuhheu liefernd, entweder im Ganzen oder in Abtheilungen,
b. einen **Moorkamp** im Kaihausermoor, beim s. g. großen Engelsmeer, plm. 3 ha. — 5½ Jück — groß,

unter der Hand zu verkaufen und ist zweiter und letzter Termin am

Sonnabend, den 4. Januar 1879,
Nachm. 3 Uhr,

in Renke Marken Wirthshause zu Specken angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß alsdann der Zuschlag auf die Höchstgebote ertheilt werden soll. **Heinje.**

Holz- und Mobiliar-Verkauf.

Zwischenahn. Der Tischler **Friedr. Schwarting** hies. läßt am

Montag, den 30. d. M.,
Nachm. 1 Uhr anf.,

in seiner Wohnung:

1 große Parthie buch., tann. und eich. Dielen in allen Dimensionen, 1 do. Mahagoniholz zu Tischblätter und Stuhlholz sich eignend, sowie einige neue Möbeln, als 3 Commoden, 2 Bettstellen, 2 Waschtische, 1 Kleiderschrank und 1 Secretair, ferner verschiedenes Tischler-Werkzeug, namentlich 2 Hobelbänke mit sämmtlichem Zubehör, auch 1 Frais-Maschine, 1 Hausuhr und viele sonstige Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen. **Weitz.**

Immobilverkauf.

Oldenburg. Eine fast unmittelbar an der Grenze der Stadt an einer lebhaften Chaussee belegene Besitzung, bestehend aus einem neuen massiven Wohnhause nebst großer Scheune und etwa 50 S. S. Ländereien bester Bonität, steht durch mich unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Das schöne geräumige Haus enthält 2 große Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Laden, Backofen mit 2 Backstuben, Stallung für 2 Pferde und 6 Stück Hornvieh 2c., sowie einen großen dichten Boden, der sich namentlich zu einem Getreideboden eignet. Die Scheune ist geräumig und kann darin eine ziemlich große Quantität Halmfrüchte, Heu, Feuerung u. s. w. placirt werden. Diese Besitzung ist ihrer vortheilhaften Lage und Beschaffenheit wegen nicht allein einem Landmanne, welcher hier eine einträgliche Milchwirthschaft mit führen könnte, mit Recht zu empfehlen, sondern eignet sich namentlich auch zu einer Bäckerei und Handlung, und erst recht zu einer Getreidehandlung. Je nach Wunsch kann auch das Haus allein mit beliebigen Gartengründen verkauft werden, und kann ein Theil des Kaufpreises im Verkaufsobjecte stehen bleiben.

Reflectanten belieben sich baldigst an mich zu wenden. **C. Wempe, Rstllr.,** Haarenstr. 28.

Oldenburg. Zu verkaufen: Elegante Häuser, schöne Bauplätze und Landstellen mit Ländereien bester Bonität bis zu 100 Scheffelsaat. **C. Wempe, Rstllr.**

Wir haben Herrn **J. D. Osterthum** in Oldenburg für Oldenburg und Umgegend den Alleinverkauf unseres hochfeinen Lagerbieres übertragen und ersuchen, sich bei Bedarf an genannten Herrn zu wenden.

Hannoversche Actien-Bierbrauerei in Hannover.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle das Bier zur gefl. Abnahme in Gebinden und Flaschen.

J. D. Osterthum,
Kurwickstraße 13.

Hatten. Der Baumann **H. B. Aschenbeck** zu **Schohusen** beabsichtigt seine zu Sandhatten belegene Stelle wo seit Jahren Gastwirthschaft mit gutem Erfolg getrieben, z. Z. in Pacht von Wwe. Wilmer, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweinekofen, 0. 3000 ha. Garten-, 5. 4539 ha. Ackerland, 3. 2629 ha. Rieselwiesen und 2. 6108 ha. Unkultv. unter der Hand zu verkaufen.

Unterzeichneter wird am

Sonnabend den 28. Decbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle anwesend sein um mit Kaufliebhabern zu contrahiren. **D. Ripken,** Afr.

Holz-Verkauf.

Der Gemeindevorsteher Thalen hieselbst läßt am

Sonnabend, den 28. Decbr.,
Mittags anfangend,

in seinem, unmittelbar an Westerstede belegenem, Busche „Hochkamp":

200 Eichen auf dem Stamm, langes schieres Schiffs-, Bau- und Wagenholz,
einige Tannen, 1 bis 1½ Fuß Durchmesser,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.

Westerstede, 1878, Decbr. 13.
U. Ohmstede.

Hatten. Hinr. Einemann Wittwe daselbst beabsichtigt am

30. December,
Nachmittags 2 Uhr,

bei Gastwirth **Kösel** das. ihre ganze Stelle, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden, Garten- und Ackerland, circa 4 Jück Weide- und 8 Jück Wiesenland auf 6 Jahre unter der Hand zu verheuern.

Anzutreten am 1. Mai oder 1. Nov. 1879.

J. A.:
H. Künnemann.

Verkauf von Grünland 2c.

Wüsting. Der Schmiedemeister **Johann Wragge** das. will seinen **Grünteplacken**, belegen bei der Schule, und seinen **Haideplacken** bei Hahnenkampshöhe, theils Ackerland und 1½ Jück Grünte, mit Antritt auf den 1. Mai 1879 verkaufen.

Am 4. Januar 1879,
Nachm. 3 Uhr,

wird Unterzeichneter in Claußen Gasthause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Verpachtung einer guten Landstelle.

Lintel (Gem. Hude). Der Baumann **B. Fr. Schwarting** zu Lintel will seine Besitzung, bestehend aus recht **geräumigen und completen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sowie 100 S. S. Ackerland und ca. 40 Jück Grünländereien** mit Antritt auf den 1. Mai 1879 verpachten. Die Ländereien sind fast alle unmittelbar beim Hause belegen.

Liebhaber mögen sich baldigst an den Unterzeichneten selbst wenden.

L. Heinemann.

Verkauf einer Landstelle.

Wüsting. Der Brinksitzer **Gerhard Gorrath** daselbst will seine Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und **10 ha. (18 Jück) Acker-, Garten-, Grün- und Moorländereien,** mit Antritt auf den 1. Mai 1879 verkaufen.

Die Gebäude und Ländereien sind in gutem Stande und wird der Verkauf im Ganzen und stückweise versucht.

Am 3. Januar n. J., Nachm. 2 Uhr,

wird Unterzeichneter in Möhlenbrocks Gasthause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Verkauf eines Placken Heulandes.

Wüsting. Der Köter **Johann Suhr** das. will seinen, am Schottwege nahe bei Lintel belegenen **Placken Heuland** mit Antritt auf den 1. Mai 1879, verkaufen.

Dieser Placken ist reichlich **3 Jück Kat.-M. groß** und wird ganz berieselt.

Am 28. December d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

wird Unterzeichneter in Möhlenbrocks Gasthause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Klein-Garnholt. Am

Sonnabend, den 28. December d. J.

sollen im „Sprekenhörn" ca. 1100 Ruthen Begrüppungsarbeiten ausverdungen werden. Annehmer versammeln sich Vormittags 10 Uhr in Reins Wirthshause zu Langebrügge.

D. zur Loye.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Der Hausmann **G. Hienen** zu Wiefelstede läßt am

30. December d. J.,

Mittags präcise anfangend,

in seinem Busche **Rehhagen, am Dingsfelderwege:**

300 Eichen, Bau- und Wagenholz, und 100 starke, schiere Eschen und Ellern, für Tischler, Drechsler, zu Naben und für Holzschuhmacher geeignet,

öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Der Hausmann **Herm. Ahlers** zu Gristede läßt auf seiner **Hausmannsstelle** zu **Wehnen**

am 9. Januar 1879,

Mittags 12½ Uhr präcise anfangend,

1. **beim Hause: 50 Haufen Eschen, Ellern** und **Birken,** für Drechsler und Holzschuhmacher passend,
2. **im Fuhrenkamp in der Nähe der Zwischenahner und Wiefelsteder Chaussee: 200 Haufen Fuhren,** zu **Sparren, Rammpfählen** und **Riechelholz** geeignet,

öffentlich meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Holzverkauf zu Borbeck.

Rastede. Der Hausmann **H. Bruns** zu **Borbeck** läßt am

Sonnabend, den 28. December d. J.,

Mittags anfangend,

bei seinem Hause,

7 lange, schiere, sehr schwere Eschen, 250 Eichen, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht fast unmittelbar an der Oldenburg-Wiefelsteder Chaussee und am Hauptwege nach Rastede.

Käufer ladet ein

C. Hagendorf, Auctionator.

Verheurung einer schönen Landstelle.

Oberhausen. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Hausmann **Chr. Speckmann** hieselbst, **J. D. Duhme,** Hausmann in Holle und **B. Wübbenhorst,** Hausm. in Oberhausen lassen am

8. Januar k. J,

Nachmittags 1 Uhr,

beim Wirth Möhlenbrok zu Wüsting, die Speckmanns Erben gehörende Landstelle öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verheuern.

Diese Stelle hat eine Gesammtgröße von 16 ha. 53 a. 4 qm. (alles Grünland) unmittelbar beim Hause belegen. Die Gebäude sowie die Ackerländereien sind im besten Zustande, leicht zu bewirthschaften, und daher Liebhabern bestens zu empfehlen. Der Antritt geschieht am 1. Mai 1879.

Alsdann werden der sogenannte große Brock beim Achterdeiche und 2 Stücke Ackerland auf mehrere Jahre verheuert werden.

Heuerliebhaber ladet ein **G. Claußen.**

Oldenburg. Der Anbauer **Eilert Hinrich Meyer** zu Petersvehn will von seiner vorne in **Petersvehn** an der mittelsten Linie belegene Anbauerstelle eine Wohnung für den Bedarf einer Familie mit Garten- und Ackerland sowie Torfmoor nach Belieben mit beliebigem Antritte vermiethen und wollen sich Pachtlustige ehestens bei Unterzeichnetem oder Meyer melden.

Joh. Claußen,
Rechnungssteller.

Oldenburg. Wegzugshalber habe ich eine vorne in Petersvehn an der mittleren Linie belegene Anbauerstelle, bestehend aus Wohnhaus und ca. 6,7200 ha., = 12 Jück Acker-, Garten- und Moorländereien unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zum Preise von 4500—4800 Mk. zu verkaufen.

Die Stelle ist im besten Zustande, die Ländereien sind bester Bonität, auf dem Moore ist der beste schwarze Torf zu gewinnen.

Der größte Theil des Kaufschillings kann gegen übliche Zinsen längere Jahre im Immobil stehen bleiben.

Falls die Besitzung vom Käufer schon im nächsten Frühjahr oder gleich angetreten werden sollte, so können 12 Scheffelsaat mit grünem Rocken mit übernommen werden.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.

Joh. Claußen,
Rechnungssteller.

F. Schütte,

Oldenburg, Langestr. Nr. 31,

hält sein reichhaltiges Uhren-Lager zu den billigsten Preisen unter Garantie bestens empfohlen.

Oeffentlicher Verkauf.

Oldenburg. Der Schneidermeister und Wirth **Gerhard Wohlers** in **Bloherfelde** läßt am

Sonnabend, den 28. d. M.,

Nachm. 2 Uhr,

anfangend, in und bei seinem Hause:

1 vor kurzem milch gew. Kuh, 1 güste Kuh, 5 Sch. S. mit grünem Rocken, 2000 Pfund Heu und Stroh, 1 neuen Tanzfußboden, 1 Spiel Kegel mit 4 Kugeln, 2 neue Düngerkarren, 1 Dutzend Stühle, 3 Tische, 1 Eckschrank, 1 Sopha, 1 vollständiges Bett, 2 große Hängelampen, Baljen, Harken, Forken, Bicken, Spaten, Ballastschüppen, leere Fässer, 2 Butterkarnen, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Joh. Claußen.**

Holz-Verkauf zu Gristede.

Rastede. Frau Wittwe Gutsbesitzer **Ovie** zu **Gristede** läßt

am 4. Januar 1879,

Mittags anfangend,

im sog. **Hagenbusch:**

300 starke Fuhren auf dem Stamm, und **200 Eichen,** Bau- und Wagenholz,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Käufer wollen sich bei Schlange's Wirthshause in Gristede versammeln.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Hebung von **Verkaufs-** und **Heuergeldern,** am **28 December d. J.** in Oldenburg bei **Heinemann** am Markt.

C. Hagendorff, Auct.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorräthig: in Oldenburg in Dr. Ballins Raths-Apotheke, bei Apotheker R. Kely, bei Hofapotheker O. Meyer und bei Droguist H. Fischer, in Atens in der Apotheke, in Cloppenburg und in Essen bei Apotheker König, in Jever bei Hofapotheker Müller, in Lohne in der Apotheke, in Löningen bei Apotheker H. König, in Rastede in der Apotheke, in Seefeld bei Apotheker Münster.

En-gros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Die Expedition des

Deutschen Herold

befindet sich Poggenburg 7a.

Spielkarten-Fabrik

Frommann & Morian, Darmstadt,

empfiehlt von Januar 1879 ab alle Gattungen

SPIELKARTEN mit REICHSSTEMPEL

Muster zu Diensten.

Gummisohlen für Herren. Paar 1 *M.* empfiehlt

L. Helmerichs, Langestr. 25.

Edewechter Kriegerverein.

Sonntag, den 5. Januar 1879, Nachm. 2 Uhr, **Versammlung** in Hottings Wirthshause zu Edewecht. — 3 Uhr **Abmarsch nach Osterscheps.**

Geselliger Abend

in Oltmers Wirthshause daselbst.

Der Vorstand.

Wardenburg. Club Eintracht.

Bei **Cordes** am 2. Weihnachtstage **Ball,** wozu einladet D. V.

Ohmsteder Krug.

Am 2. Weihnachtstage

Ball,

wozu freundlichst einladet **J. Siebels.**

Club Humor.

Am 1. Weihnachtstage

Geselliger Abend

(nebst Tannenbaum und Verloosung)

im Saale des Herrn **Meller.**

Nichtmitglieder 30 ₰ Entree. Anfang 7 Uhr.

D. D.

Hatten. Umstände halber findet das **Hatter Casino** erst am 5. Januar in dem bisherigen Locale statt. D. D.

Wüsting. Am Neujahrstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Fr. Möhlenbrock.**

Zum grünen Hof.

Am 2. Weihnachtstage

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Nadorster Krug.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **F. Warnecke.**

Oldenburg. Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Eversten. Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Nadorst. Am 2. Weihnachtstage

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Ammerländischer Hof.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Nadorster Hof.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Tapkenburg.

Eversten. Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **Gerh. Harms.**

Hotel zum Lindenhof.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Tivoli.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am 2. Weihnachtstage

Grosser Ball.

Wozu ergebenst einladet **G. Brötje.**

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 152 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Das traurigste Weihnachtsfest

ist gewiß der Familie Sicken in Lichtenau bei Paderborn bereitet worden durch ein grauenhaftes Unglück, das sich in diesen Tagen in Würzburg zugetragen und den Verlust des geliebten Sohnes aus der genannten Familie zur Folge gehabt hat.

Der cand. med. C. Sicken wurde nämlich auf offener Straße vom Unteroffizier Budde der 10. Comp. des 9. Inf.-Reg., gebürtig aus Breslau, erschossen, und zwar in der letzten Nacht vor seiner beabsichtigten Heimreise. Die „Würzb. Presse“ berichtet darüber Folgendes:

Sicken wollte Sonntag Nacht mit einem Freunde über die Brücke, um bei demselben zu übernachten, da er wegen seiner für den nächsten Tag angesetzten Abreise keinen Hausschlüssel bei sich führte. An der Brückenwache angekommen, äußerte Sicken, der sich allerdings nicht mehr im nüternen Zustande befand, die Absicht, sich im Wachtlocale ein wenig umzusehen, wo er sich selbst als früherer Einjähriger der 10. Compagnie schon befunden habe. Beide traten ein, sprachen mit den Wachtsoldaten, wollten ihnen Bier holen lassen, was abgelehnt wurde, und schickten sich an, wieder wegzugehen, wobei der genannte Freund etwa eine Minute früher wegging. Als er sich umdrehte, sah er Sicken arretirt und von dem Unteroffizier Bude und zwei Gemeinen auf dem Wege zur Hauptwache. Er rief ihm zu, daß er ihm folgen werde, und ging etwa fünfzehn Schritte hinterher, wobei er die Bemerkung machte, daß Sicken den Soldaten gegenüber äußerte, wenn er doch mit ihnen zusammen gehen müsse, so wollten sie doch wenigstens in strammen Stechschritte gehen und Aehnliches, was vielleicht seine Begleiter geärgert haben könnte.

Aus Vorübergehenden hatte sich inzwischen ein Nachtrab gebildet, der auf dem Fuße nachfolgte. Am Paradeplatze kam Sicken auf den unglücklichen Gedanken, seinen Begleitern durchzugehen. Unterofficier Bude habe dann, ohne, wie herkömmlich „Halt!“ zu rufen, sofort gefeuert, worauf Sicken zusammengestürzt sei. Sein Freund eilte ihm zu Hülfe, will aber im ersten Augenblicke durch die gegen seine Brust gerichteten Bajonette daran gehindert, ja, sogar mit Erschießen bedroht worden sein. Er schob die Bajonette mit dem Bemerken zurück, daß er ja Mediciner sei; er konnte allerdings blos constatiren, daß der Tod eingetreten sei. Der Schußcanal ging durch die Wirbelsäule in der Höhe der letzten Brustwirbel durch die Eingeweide etwas über dem Nabel heraus. Der Leichnam blieb vor dem Harmoniegebäude anderthalb Stunden liegen und wurde erst dann unter dem Proteste einiger Sicherheitsorgane ins Spital gebracht. Es wurde beantragt, dem verblichenen Commilitonen ein würdiges Leichenbegängniß zu bereiten. Dem bereits hier eingetroffenen Vater Sicken's soll von einer zu dem Zwecke gewählten Commission im Auftrage der gesammten Studentenschaft tiefstes Beileid ausgedrückt und derselbe gebeten werden, das Leichenbegängniß womöglich für den Abend festzusetzen, um das Andenken des Verstorbenen durch einen Fackelzug der gesammten Studentenschaft zu begehen. Die Zeit der Beerdigung soll durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt gegeben werden. (Da der Verstorbene nach Wunsch des Vaters in die Heimath übergeführt werden soll, so wurde der Leichenzug auf Nachmittags 5 Uhr angesetzt.) Sodann ward eine an den Senat der Universität zu erlassende Adresse verlesen, deren Fassung allseitigen Beifall erfährt.

Die scharf gefaßte Adresse stellt die nachstehenden drei Forderungen: „Ein hoher Senat wolle das Interesse der gesammten Studentenschaft wahren, indem er bewirke: 1) daß gegen den Unteroffizier des 9. bayerischen Infanterieregiments eine strenge Untersuchung eingeleitet wird; 2) daß die Studentenschaft über den Gang dieser Untersuchung und das Resultat derselben zur rechten Zeit in Kenntniß gesetzt wird, und 3) daß für die Zukunft solche Mißstände, durch welche die ganze Studentenschaft nicht nur gefährdet, sondern auch auf das tiefste beleidigt werden muß, unmöglich sind. Und dies kann und muß zunächst geschehen, indem ein hoher Senat die Polizei- und Militärbehörden anhält, bei eventuell vorkommenden Arretirungen von Studenten nicht nur jedwede Ausschreitung durch Wort und That zu unterlassen, sondern auch den betreffenden Arretirten mit dem von ihm zu beanspruchenden Anstande zu behandeln, speciell ihn sofort nach Abgabe seiner Legitimationskarte freizulassen.“ Die Unterzeichnung geschieht sofort. Die Adresse wird durch eine Deputation, bestehend aus Commissionsmitgliedern, überreicht und darin ausgesprochen werden, daß sich die Gesammtstudentenschaft in dieser Sache weitere Schritte vorbehält.

* * *

Würzburg, 18. Dec. Die Leiche des erschossenen Studenten wurde heute bei Einbruch der Dunkelheit von Rector und akademischem Senat in corpore, den Chargirten sämmtlicher Verbindungen in Gala und nahezu tausend fackeltragenden Studenten unter Trauermusik und umflorten Fahnen vom Juliushospitale (wo sie den Tag über öffentlich ausgestellt gewesen war) durch die Theaterstraße über einen Theil des Glacis an den Bahnhof geleitet, von wo ein Schnellzug sie der heimathlichen Erde zuführte. Der Fackelzug bewegte sich auf einem Umwege durch die Stadt zurück, dergestalt, daß er Dom und Hofstraße passiren mußte, und somit den Weg nahm, welcher der Todesweg Sicken's gewesen war. Auf dem Residenzplatze angelangt, angesichts der Hauptwache, traten die Chargirten mit den Fahnen in die Mitte, die Studenten zogen zu den vier Seiten des Platzes auf — was bei dem phantastischen Scheine der Fackeln über die weite Schneefläche mit dem Schlosse im Hintergrunde einen imposanten Anblick bot — und begannen das „Gaudeamus“ zu singen. Beim letzten Verse wurden die Fackeln zusammengeworfen und die Menge zerstreute sich in der Dunkelheit. Der Verstorbene war der einzige Sohn seines Vaters und stand im Begriff, sein Staatsexamen zu absolviren. Der Jammer des Vaters, welcher heute Morgen die Leiche seines Sohnes zu sehen kam, war herzzerreißend. Daß der Thäter von seinem Hauptmanne vor der Compagnie für sein Verhalten belobigt worden sei, ist ein zu abenteuerliches Gerücht, als daß man ihm den geringsten Glauben schenken könnte; gleichwohl gingen dem betreffenden Offizier von studentischer Seite auf dies bloße Gerücht hin ein halbes Dutzend Herausforderungen zu.

Maja.

Von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

Dankmar zögerte, von Maja's Großmuth Gebrauch zu machen, dann that er es doch. Er wußte, daß Maja es erfahren und sich darüber freuen würde, und er konnte so schneller das Ziel erreichen, das er sich gesteckt hatte. Er hatte mit der Vergangenheit gebrochen und wollte nun eine neue Zukunft erkämpfen für sich und sie, die nicht verloren sein konnte noch durfte. Pfarrer wollte er nicht länger bleiben; er beschloß, die Kanzel mit dem Katheder zu vertauschen.

Von Jugend an hatte ihn das Studium der Geschichte mächtig angezogen, in seinen Jünglingsjahren hatte dasselbe die Beschäftigung seiner Mußestunden abgegeben, jetzt griff er wieder zu demselben und versenkte sich mit aller Kraft seines Geistes hinein.

Abgesondert von allem äußeren, zerstreuenden Verkehr hatte er ein Jahr lang in der Hauptstadt des Landes zugebracht, alle Quellen und Hülfsmittel benutzend, welche sich ihm daselbst boten. Sein eiserner Fleiß und seine unerschöpfliche Ausdauer hatten ihn schnell über alle Hindernisse hinweggeführt, vor einigen Wochen hatte er die Prüfungen bestanden, welche ihm das Recht gaben, an einem Gymnasium als Professor der Geschichte angestellt zu werden. Noch hatte er sich um keine Stelle beworben, er hatte noch eine andere Aufgabe zu lösen, ehe er das neu sich ihm eröffnende Leben begann. Wenn es ihm gelang, die wiederzufinden, welche er in böser Stunde von sich gestoßen hatte, dann war er mit der Vergangenheit ausgesöhnt, dann konnte er freudigen Muthes die neue Thätigkeit erfassen, welche sich ihm darbot.

Fand er sie nicht, gelang es ihm nicht, den Schatten aus seinem Leben zu tilgen, dann — dann — — „Aber nein und abermals nein.“ Er schüttelte das Haar energisch aus der Stirn. Er wollte sie finden und er mußte sie finden.

Versenkt in solche Gedanken war er rüstig thaleinwärts geschritten die bequeme Fahrstraße entlang, welche seit dem Jahre 1832 durch diese Schluchten geht, und die, mit ihren Krümmungen und zahlreichen Brücken bald über bald neben dem Wasser führend, das mit seinen grünen Wellen, kleinen Becken und munteren Fischlein in die Tiefe rauscht, zu einer der merkwürdigsten und sehenswerthesten Straßen gehört.

Er kannte den Weg, oft hatte er ihn gemacht in guten und bösen Tagen, zum letzten Male vor einem Jahre, als er Maja gesucht. Wohl hatte er sie trotz allen Forschens nicht gefunden, aber unwiderstehlich trieb es ihn noch einmal in diese Thäler. Es war ihm, als wäre sein Glück an den Ort gebunden, der es ihm zuerst geboten hatte.

Gegen Mittag erreichte er „die Singerin“, ein Gasthaus, das seinen Namen führt nach einer früheren Besitzerin, der Frau des Jägers Singer, der hier zu Anfang des Jahrhunderts lebte, mannhaft mit in den Bergen hausenden Thieren kämpfte, den letzten Bären der Gegend erlegte und im Kampfe mit einem mächtigen Hirsche sein Ende fand.

Dankmar verzehrte schnell das ihm bereitete Mahl, dann setzte er seinen Weg fort, das Haus war zu angefüllt mit Touristen, als daß es ihm darin gefallen hätte. Er konnte nicht mit Fremden verkehren, während sein Herz vor der Entscheidung bangte, die ihm in dem nicht mehr weit entfernten Naßwald werden sollte.

Aber er hatte einen tüchtigen Marsch hinter sich, und die Sonne brannte heiß auf ihn herab; so suchte er nach einem Platze, der ihm Ruhe und Schatten gewähren könne. Zu seiner Seite öffnete sich ein kleines, grünes Thal, von einem rauschenden Bergwässerlein durchflossen. Er schritt eine kleine Strecke das Bächlein hinauf und kam zu einem von dunklen Nußbäumen beschatteten Plätzchen.

Sein Ränzchen von sich werfend, beugte er sich zu der krystallhellen Fluth nieder und füllte seinen Reisebecher wiederholt mit dem eiskalten Naß. Dann streckte er sich auf dem sammetgrünen Rasen aus.

Ueber ihm schwankten die grünen Zweige, bald ein undurchdringliches Dach bildend, bald wenn der Wind sie auseinanderschob, Streifen des tiefblauen Himmels sehen lassend.

Träumerisch sinnend sah Dankmar in das Grün über sich. An seiner Seele zogen die Bilder der glücklichen Tage vorbei, die er mit Maja verbracht, als er sie zuerst seine Braut genannt hatte. Er erinnerte sich, in diesem kleinen Thale mit ihr gewandert zu sein; wie stolz, wie froh war sie gewesen, ihm war es, als halle die Luft noch wieder von den hellen Liedern, die sie mit den Vögeln um die Wette geschmettert hatte.

Seine Gedanken verwirrten sich traumhaft, aber immer deutlicher flochten sich die Töne eines kleinen Liedes hinein, das Maja oft gesungen.

Er schüttelte mit Gewalt den Schlaf von sich ab und blickte, sich halbaufrichtend, umher.

Auf einem mosigen Steine, nicht weit von ihm saß ein kleines, braunes Bübchen mit krausem Haar und sonnverbrannten, nackten Füßen. Auf den Felsblöcken vor ihm kletterten ein paar weiße Ziegen, er blies auf einem Lindenblatte die einfache Melodie, welche Dankmar vernommen hatte.

Er rief den Knaben zu sich.

„Wer hat Dich das Lied gelehrt, das Du da pfeifst?“

„Das hab' ich mir selber gelehrt.“

„Aber Du mußt es doch von Jemand gehört haben, ehe Du es lernen konntest?“

„Ja freilich, das ist gewiß. Vom Herrn Lehrer in der Schule hab' ich's aber nicht gelernt.“

„So sage mir, wo du es gehört hast.“

„Die fremde Frau singt es zuweilen, wenn sie bei der Klause sitzt. Da hab' ich's ihr abgelauscht.“

Dankmar's Herz schlug so laut, daß er für einen Augenblick nicht reden konnte.

„Ich kann das Liedl' auch singen“, fuhr der Bub, zutraulicher werdend fort, „mögt Ihr's hören?“

Dankmar nickte stumm mit dem Kopfe, das Bübchen begann:

„Drum gehn wir so gern
Auf d' Alm und in Wald
Und singen, daß es schön
Umnander oft hallt.

Und sagt ab'n Leuten
Unser Singen nit zu,
So singen wir holt
'n Bäumen was vur!“

Das waren die Schlußworte des Naßwalder Liedchens, das Maja oft in frohem Uebermuth gewirbelt, das war ihre Stimme, die der Knabe unbewußt aber täuschend nachahmte.

„Wie heißt die fremde Frau?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber du weißt, wo sie wohnt?“

„Sie hat ein klein's Häuserl da oben hinter dem Berge.“

„Wohnt sie allein dort?“

„Ah berlei, die Susi, die dem Herrn Pfarrer Reinart die Wirthschaft geführt hat, halt mit ihr Haus.“

„Kannst du mich zu ihr führen?“

„Was thäten die Ziegen ohne mich? Aber wenn's mit ihr reden wollen, brauchen's nur zur Klause zu gehen, da sitzt's immer, wenn's so schön ist wie heute. Wissen's die Klause?“

Dankmar antwortete nicht. Dem erstaunten Buben einen Silbergulden zuwerfend, schritt er eilends den Weg durch's Dorf der Klause zu.

„Mein Gott, mein Gott, wenn ich sie fände!“ Das war Alles, was er denken konnte, während er den steilen Pfad entlang schritt. Jetzt hatte er nur noch eine Ecke zu umschreiten, um den Platz vor sich zu sehen, wo er sie das erste Mal gefunden hatte.

Er zögerte einen Augenblick, dann schritt er vorwärts. Vor ihm lag das Flüßchen im schimmernden Lichte der Sonne. Das Wasser war nicht wie damals aufgestaut, es war jetzt nicht die Zeit des Holzschwemmens, ungehindert strömte das Wasser über Steine und Geröll.

Landesbibliothek Oldenburg

Dort lag der Felsblock, auf dem die Wasserfee ihm erschienen war, er kannte ihn genau. Aber auf seinem grauen Scheitel war Moos gewachsen, bis oben hinauf umgab ihn das plätschernde Wasser. Mit einem Seufzer der Enttäuschung blickte Dankmar auf den leeren Stein. Ihm war es gewesen, als müsse er sie so sitzend finden wie damals, als sie in die Abendsonne schauend ihre geheimnißvollen Weisen sang.

Er blickte um sich. Hier hatte er gestanden, als er, vom Gebirge kommend, herabgestiegen war; dort war sie lachend unter den Bäumen verschwunden dort, — dort neben dem Felsblock, was war das?

Sein Herzblut stockte.

Dort saß eine weibliche Gestalt. Das feine Haupt mit dem üppigen, schwarzen Haare auf die Hand gestützt, schien die Sitzende nachdenkend vor sich hin zu blicken, zu ihren Füßen lag weich auf Decken und Kissen gebettet ein schlummerndes Kind.

Wie regnungslos stand Dankmar da, als fürchte er, ein Hauch könne das holde Bild verscheuchen, jetzt aber drängte es sich über seine Lippen: „Maja, Maja!"

So leise die Worte gesprochen waren, die Sitzende hatte sie doch gehört, sie hob den Kopf und lauschte ängstlich. „Maja!" klang es da wieder, zitternd und jauchzend zugleich.

Sie sprang auf und blickte wild um sich. Ein jähes Erschrecken, ein lauter Aufschrei, und sie war bei ihm. Sie warf sich vor ihm nieder und umklammerte seine Knie. „Ernst, Ernst, bist Du da?"

Dann sprang sie auf und hing sich an seinen Hals in bebendem Entzücken. Ohne eines Lautes fähig zu sein, preßte er die geliebte Gestalt wieder und wieder an sein Herz.

Plötzlich entwand sie sich seiner Umarmung, mit flüchtigen Schritten eilte sie den Abhang hinab, um gleich darauf wieder an seiner Seite zu sein, etwas Weißes sorglich im Arme tragend. Mit lieblichem Erröthen sah sie zu ihm auf.

„Ernst, willst Du Dein Kind nicht küssen?"

„Mein Kind, Maja, ist das mein Kind?"

„Es ist Dein Sohn."

„Wie heißt er?"

„Kannst Du fragen? Konnte ich ihm einen andern Namen geben, als den Deinigen?"

Das Kind schlug erwachend seine großen, blauen Augen auf, als es aber das fremde Antlitz über sich gebeugt sah, begann es zu weinen. Maja nahm es auf den Arm und ging, es zärtlich wiegend, auf und ab mit ihm. Es wollte sich nicht beruhigen. Maja blieb stehen, und während ein heißes Erröthen über ihr schönes Antlitz flog, sagte sie:

„Er ist hungrig. Darf ich ihm zu trinken geben?"

Es war Dankmar, als träume er. Das junge, schöne Geschöpf, daß dort halb abgewendet saß und dem Kinde die zarte Brust reichte, das war sein Weib. Das kleine Wesen, das mit gerötheten Wangen voller Behagen die mütterliche Nahrung einsog, das war sein Kind.

Er barg sein Gesicht in seinen Händen, zwischen denen große Tropfen hervorquollen.

„Maja, kannst Du mir verzeihen?"

Sie legte das gesättigte Kind in das Gras und trat, erschrocken die Hände über der Brust faltend, einen Schritt zurück.

„O Ernst, woran erinnerst Du mich? Ich habe ja ganz vergessen, daß Du mich nicht wiederfinden solltest, daß ich für immer verschwunden sein muß, wenn Dein Lebensweg hell bleiben soll."

„Du strafst mich hart, Maja. Kannst Du mir nicht verzeihen?"

„Verzeihen, daß ich Dich unglücklich machte, Deine Stellung, Dein Ansehen untergrub?"

„Ich frage nichts nach Ansehen und Stellung, da ich Dich wiedergefunden habe."

„So denkst Du jetzt mit Deinem liebevollen Herzen. Wenn ich Dir aber zurück in die Welt folgte und Du von Neuem Dein Weib geächtet und verhöhnt, Dich selbst in Deiner Ehre angegriffen sähest, so würden die Falten auf Deine Stirn zurückkommen. Nein Ernst, kehre wieder in Deine alten Verhältnisse zurück und laß mich in meiner Verborgenheit. Seit Du Dein Kind geküßt hast, wird es mir leichter werden, fern von Dir zu leben."

„Ich soll in die alten Verhältnisse zurückkehren? Maja, ich habe aufgehört, Pfarrer zu sein."

„Ist das wahr?" rief sie schmerzlich. „Du hast Deinen Beruf aufgegeben? Wie wirst Du die Unthätigkeit ertragen können?"

„Ich denke nicht unthätig zu sein. Ich kann auch wirken und schaffen, ohne Pfarrer zu sein."

„O, nicht so wie bisher! Dein ganzes Herz hing an Deinem Berufe. Wie oft hast Du mir gesagt, daß Du die Wahl desselben nie bereut hast, so wenig äußere Vortheile er auch bietet, daß Du mit Stolz und Freude in den Reihen derer stehst, die den großen Kampf für die Menschheit kämpfen, die mit ihren besten Kräften, ihrem innersten Sein dazu beitragen, daß es Licht in den Herzen und Geistern der Menschen werde, daß Lüge und Wahn verschwinden und dem Recht und der Wahrheit Platz machen." (Schluß folgt.)

Das Neueste in **Filzröcken, Stepprröcken, Regenschirmen** in Seide und Wolle, seidenen und wollenen **Cachenez,** seidenen **Taschentüchern, Tischdecken, Wasseldecken** traf in großer Auswahl ein und empfehle diese Artikel zu billig gestellten Preisen.

J. H. Popken.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der **Hausmann W. Fittje** zu **Hüllstede** läßt am

Montag, den 6. Januar 1879,
Mittags anfangend,

in seinem Busche „Busch":

250 Eichen auf dem Stamm, schönes Schiffs-, Bau- und Wagenholz,

20 Tannen auf dem Stamm, Balken, Kammerbalken und Unterhölzer, auch einige Buchen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Ulken Wirthshause zu Hüllstede. **U. Ohmstede.**

Polsterheede.

1. Sorte 8 ℳ., 2. Sorte 6½ ℳ. à 50 Kg. empfiehlt **M. L. Meyersbach** am Damm.

Filzröcke für Damen und Kinder von St. ℳ. 1.50 an,
Filz- und Flanell-Kinderjäckchen,
Schürzen für Damen und Kinder von St. 25 ₰ an,
Tischdecken in Wolle und Leinen,
Taschentücher, rein Leinen von Dtzd. ℳ. 3 an
halte zur gefl. Abnahme empfohlen.
Aug. Bruhn.

Neue vorzügliche
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine,
Humboldt zu 55 ℳ., **desgl. Saxonia** zu 60 ℳ. ferner **Grosse Singer-Maschine** mit **Verschlußkasten** und **allen Apparaten** zu 90 ℳ. **empfiehlt unter Garantie**
Aug. Bruhn, Haarenstr. 53.

Unterziehzeuge

für Herren, Damen und Kinder, Strümpfe, Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Cachenez, Shawls Eiswolltücher, Capuzen,
Buckskin- und Lamahandschuhe empfehle zu den billigsten Preisen.
Aug. Bruhn, Haarenstr. 53.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiergegen ist die
Gichtwatte von Dr. Pattison,
vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.
Ganze Paq. zu 1 ℳ. und halbe zu 60 ₰ bei **Aug. Bruhn,** Haarenstr.

Braune und weiße Gewürzkuchen ½ kg. **50 und 60 Pf. empfiehlt**
G. Menke.

Tannenbaumkerzen von Wachs und Parafin sehr billig bei **G. Menke.**

Coaks

Zerkleinerte Coaks (Nußcoaks) in jedem Ofen und Heerd brennend. Billigstes und reinlichstes Brennmaterial.

1 Centner 1 Mk. frei ins Haus.

Bei 10 Centner, sowie ab Gasanstalt Preisermäßigung von 10 Pf. pr. Ctr.
Gasanstalt Oldenburg.

Alle Sorten Honig- und Pfefferkuchen empfiehlt **G. Menke,**
Donnerschweerstraße 17.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Oldenburg. Mein
Cigarren-Lager
bietet eine große Auswahl in abgelagerter Waare. Ich empfehle dasselbe zu Weihnachtseinkäufen angelegentlichst. **H. C. Berlage.**

Patentirter Christbaumhalter

(Haase Patent)
halten bestens empfohlen **B. & G. Fortmann.**

Die
Cigarren- und Tabackhandlung
von **H. Bollersmann,** Achternstraße 22, empfiehlt **Cigarren, Cigaretten und Taback** in guter Qualität.

Passendstes Geschenk für Frauen und Jungfrauen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Henriette Sander's
Neues praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und die feinere Küche.
Dritte Auflage.
1663 Recepte enthaltend.
In prachtvollem Original-Einband. Preis 4 ℳ. 20 ₰.
Verlagsbuchhandl. von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Bedeutender Verdienst.

wird Personen aller Classen geboten. Schriftliche Anfragen unter „750" bef. die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Wien.**

Preuß. Original-Loose
zur Haupt- und Schlußziehung 159. Lotterie: (Hauptgewinn: **450,000 Mk.**): **Originale** ½ à 150 Mk., ¼ à 75 Mk., **Antheil-Loose** ⅛ à 30 Mk., 1/16 à 15 Mk., 1/32 à 7,50 Mk. versendet gegen Baareinsendung des Betrages
Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

Aschwege. Am zweiten Weihnachtstage
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet **Joh. Eilers.**

Bornhorst. Am 2. Weihnachtstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **G. Meiners.**

Rastede.

Unterzeichneter ladet zu einem
kl. gemüthl. Ball
am **2. Weihnachtstage** ganz ergebenst ein.
G. Mehrens.

Würdemanns Gasthof.

Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Einweihungsball
des neu decorirten Tanz-Salon bei brillanter Gasbeleuchtung und doppelt besetztem Orchester.
Entree 25 Pf., wofür Getränke verabreicht werden.
Es ladet ergebenst ein **H. Grube.**

Kurhaus Zwischenahn.

Am 2. Weihnachtstage:
Christbaum und Plünderung desselben,
wozu ergebenst einladet **C. Gier.**

Kurhaus Zwischenahn.

Zu dem am 1. Januar 1879 stattfindenden
Neujahrs-Ball
ladet ergebenst ein **C. Gier.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am ersten Weihnachtsfeiertag
Großes Concert,
(Streichmusik), ausgeführt vom ganzen Tromp.-Corps des Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19,
sowie **Plünderung eines großen Tannenbaums** und **Gratisverloosung.**
Anfang 7 Uhr Abends. Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Harms.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

II. Beilage zu Nr. 152 der „Nachrichten f. Stadt u. Land."

Rundschau.

— Am Einzugstage des **Kaisers** sind nicht weniger als 600 Bitt- und Gnadengesuche eingegangen, von deren Prüfung es abhängen wird, inwieweit eine Berücksichtigung erfolgen kann.

— Der „Reichs-Anz." schreibt: Die von verschiedenen Seiten verbreitete und commentirte Nachricht, daß der Kaiser aus Anlaß der Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte einen **Glückwunsch des Papstes** empfangen und beantwortet habe, ist völlig aus der Luft gegriffen; der Kaiser hat seit seiner Rückkehr nach Berlin dem Papste nicht geschrieben. — (Die Nachricht war bekanntlich von Rom gekommen und von den Berliner Officiösen mit einem Commentar weiter verbreitet worden.)

— Bei den letzten Communalwahlen in den um **Leipzig** liegenden Ortschaften: Goylis, Neudnitz, Volkmarsdorf, Konnewitz und Thonberg haben die Socialdemokraten im ersteren Orte 3, in Neudnitz 1 und in den letzten drei Orten ihre sämmtlichen Candidaten sowohl unter den Angesessenen, wie unter den Unangesessenen durchgebracht. (Nach der gegenwärtig im Königreich Sachsen üblichen Praxis dürfte die Bestätigung dieser Wahlen nicht erfolgen.)

— Beim Militäruntersuchungsrichter des k. 9. Infanterieregiments in **Würzburg** ist gegen den Unterofficier Karl Budde dieses Regiments, gebürtig aus Gittmannsdorf in Preußen, welcher als Patrouillenführer in der Nacht vom 15. d. M. den Studirenden der Medicin Karl Sicken aus Lichtenau bei Paderborn erschoß, strafrechtliche Untersuchung wegen Todtschlags eingeleitet worden (s. unsere I. Beilage).

— Die Auflösung des Lesevereins deutscher Studenten in **Wien** macht immer mehr von sich reden, zumal als Grund der Auflösung jetzt die an den Kaiser von Deutschland gerichtete Begrüßungs-Adresse zu seiner Genesung angegeben wird.

— Gestern durchzogen etwa hundert Mitglieder des aufgelösten **deutschen Lesevereins** singend einige Straßen und überreichten dem Abgeordneten Sturm eine Dankadresse für die Einbringung ihrer Petition im Parlament. Die Demonstration verlief vollkommen ruhig. Die Polizei war fern geblieben.

— Abermals taucht ein neues Instrument zur **raschen Tödtung** einer großen Anzahl von Menschen auf. Ein ungarischer Uhrmacher, Joh. Virtz in Waitzen, hat — wie „Hon" berichtet — ein Gewehr erfunden und dem Kriegsministerium vorgelegt, mit welchem man in der Minute 40—50 Schüsse abgeben kann. Der Mechanismus basirt auf dem Princip eines Uhren-Schlagwerkes. Die Patronen sind durch Kettenglieder aneinander befestigt; die Handhabung soll sehr einfach sein.

— In **Kopenhagen** ist die Vermählung des Herzogs von Cumberland (früher Kronprinz von Hannover) mit der dänischen Prinzessin Thyra vollzogen worden.

— Zum **Botschafter Oesterreichs** für das deutsche Reich ist der Graf Emerich Szechenyi ernannt worden.

— Das pariser radicale Journal **„Lanterne"** veröffentlicht seit einiger Zeit eine Reihe von Artikeln über die Pariser Polizeipräfektur, welche durch den gehässigen Ton ihrer Angriffe, wie auch durch die überraschende Genauigkeit der Enthüllungen Aufsehen erregen. Nachdem die Polizeipräfektur vergebens versucht, den Autor derselben, muthmaßlich einen Beamten, zu entdecken, ist jetzt die Anklage auf Verleumdung einer Behörde gegen das Blatt erhoben worden.

— Es wird bestätigt daß der mit den Engländern im Krieg liegende **Emir von Afghanistan** das Weite gesucht und nach Kabul entflohen ist.

— Der russische „Regierungsbote" veröffentlicht eine Mittheilung der Regierung über die jüngsten Vorgänge in der **Petersburger Studentenschaft**. Nach derselben entstand unter den Studirenden der kaiserlichen medico-chirurgischen Akademie in Petersburg anfangs December eine Gährung. Den Anlaß zu derselben bildete die Nachricht von der zeitweiligen Einstellung der Vorlesungen auf der Universität Charkow. Die mehrtägige Gährung wurde am 12. d. besonders stark. Gegen 1 Uhr Nachm. wählten die Studenten der Medizin einige aus ihrer Mitte, welche dem Chef der Akademie anzeigen sollten, daß der Grund der Bewegung einmal die Ungewißheit sei, ob und welche Entscheidung anläßlich der von den Studenten dem Thronfolger eingereichten Bittschrift erfolgt sei und sodann auch die in der Nacht vom 10. zum 11. d. vorgenommenen Verhaftungen. Der Stadthauptmann Suroff, welcher sich bei dem Chef der Akademie befand, setzte den Studenten die Ungesetzlichkeit ihrer Handlungsweise auseinander und rieth ihnen, auseinanderzugehen. Da dies aber nicht geschah, wurde eine halbe Eskadron Gendarmen herbeigerufen, wobei **142 Studenten** verhaftet wurden.

— Aus **Petersburg** schreibt man: Ueber eine Gefahr, in welcher Graf N. W. Adlerberg General-Gouverneur von Finnland, geschwebt hat, bringt der Golos heute nach einem Extrablatt der Finnländischen offiziellen Zeitung, das ausgegeben wurde, um unrichtigen Gerüchten vorzubeugen, folgenden Bericht. Der Graf Adlerberg erhielt in vergangener Woche nachstehenden Brief:

„Ew. Erlaucht! Mich quält ein unüberwindliches inneres Bedürfniß, Sie zu tödten. Dazu bin ich auch hierher gekommen. In Erwartung einer günstigen Gelegenheit dazu habe ich Sie in der Nähe Ihres Hauses bewacht, aber die Gelegenheit bot sich nicht. Jetzt, da es mir gelungen ist, in mir das unglückliche mich knechtende Gefühl auf einige Zeit zu besänftigen, greife ich eilends zur Feder und benachrichtige Sie davon. Aber ach! wie rasch ändert sich mein Empfinden und ich denke wieder: gehe hin, tödte den General-Gouverneur von Finnland und man wird dir den Kopf abhacken, wie Hödel und du wirst dieses traurige Leben verlassen. Wenn Ihnen daher Ihr Leben lieb ist, so beschwöre ich Sie, Ihre Diener zu mir in die Wohnung zu schicken, weil, ich schwöre es vor Gott, ich im Falle einer Begegnung mit Ihnen, für nichts einstehen kann. Karl August Munk. Meine Adresse ist Glogatan Nr. 8, im Gasthaus."

Durch eine Erhebung an Ort und Stelle wurde erwiesen, daß der Brief dem 17jährigen Jüngling K. A. Munk angehöre, welcher in Gegenwart des Directors des Lapwikschen Krankenhauses Dr. Selan vernommen wurde und seine Absicht bestätigte, den Grafen Adlerberg zu tödten. Aus dem Verhör ergab sich, daß Munk an zeitweiliger Zerrüttung seiner geistigen Fähigkeiten litt und unter seiner Kleidung ein großes finnisches Messer (Pukko) verborgen hielt, das nach Aussage des Unglücklichen zur Verwirklichung der Absicht dienen sollte, von der er dem Generalgouverneur geschrieben. Nach dem Rath des Arztes wurde Munk ins Krankenhaus gebracht. Unterwegs versicherte er seinem Begleiter, daß er den Grafen Adlerberg für einen humanen und gerechten Mann halte, keinerlei persönlichen Haß gegen ihn hege aber nichts destoweniger das Bedürfniß fühlte, ihn des Lebens zu berauben. — Durch einen glücklichen Zufall hatte Graf Adlerberg in Folge einer leichten Unpäßlichkeit gerade an den beiden Tagen, wo Munk um seine Wohnung sich herumtrieb, das Haus nicht verlassen. Nach den Worten derselben Zeitung hat der Graf, als er von der Gefahr erfuhr, welche ihm seitens des erwähnten Jünglings gedroht hatte, bemerkt, die Sache verdiene keine weitere Aufmerksamkeit.

— Im schönen **Italien** herrscht zur Abwechselung wieder einmal ein neues Ministerium. Herr Cairoli übernahm im März die Bildung einer neuen Regierung als Paladin der politischen Sittlichkeit und des unverfälschten, aber verfassungstreuen Liberalismus. Von allen Seiten des Hauses kam man dem bewährten Patrioten mit Bezeigungen des unbeschränkten Vertrauens entgegen. Aber kaum hatte sich das durch den Tod des Königs und sodann aus Anlaß des Conclave ins Stocken gerathene parlamentarische Räderwerk wieder in Bewegung gesetzt, als schon bei den ersten nebensächlichen Abstimmungen eine unglaubliche Verwirrung der Gruppen und Parteiverhältnisse zutagetrat. Das Ministerium Cairoli vermochte es nicht, die Linke als eine feste Stütze zusammenzuhalten; Neid und Mißgunst zeigten sich überall, und die Rechte war dann klug genug, die Flammen der Zwietracht nach Kräften zu nähren. Wie überall, so kommen auch in Italien die anarchistischen Gelüste verwilderter Parteien der Reaction vortrefflich zu statten.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg. Es scheint fast durchweg im Volke der Glaube zu herrschen, daß man in einem öffentlichen Wirthschaftslocale, sei es bei einem Gast- oder Schenkwirthe durch Bestellung eines Glases Bier oder dergl. das Recht erwerbe, dem Wirthe oder den Gästen gegenüber sich allerhand Ungezogenheiten erlauben zu dürfen, ohne daß es dem Wirth zustehe, von seinem Hausrechte Gebrauch zu machen und den lästigen Gast zu entfernen; mit anderen Worten, daß man sich in einem öffentlichen Wirthshause keines **Hausfriedensbruches** schuldig machen könne.

Dem Inhaber eines öffentlichen Locals steht an und für sich zweifellos derselbe Rechtsschutz zu wie jedem Andern, einzig und allein mit dem Unterschiede, daß der Privatmann ohne Grund anzuführen einen Fremden das Betreten seiner Räumlichkeiten resp. das Verweilen in denselben verbieten kann, während dem Inhaber eines öffentlichen Locals dieses Recht erst dann zusteht, wenn der Ausgewiesene hierzu durch sein Verhalten Anlaß gegeben hat. Veranlassung hierzu giebt Letzterer aber nicht allein durch Beleidigung bezw. Belästigung der anwesenden Gäste, sondern auch durch Beleidigung bezw. Belästigung des Wirths oder dessen Angehörigen, seien hierbei Gäste zugegen oder nicht. In diesen Fällen steht dem Wirth so gut wie jedem Privatmann das Recht zu, dem Lästigfallenden das Verweilen in seinen Räumlichkeiten zu verbieten und ihm das Wiederbetreten derselben dauernd zu untersagen; dies ist nicht allein das Recht des Localinhabers, sondern, da er für die Aufrechterhaltung der Ordnung in seinen Gastzimmern zu sorgen hat, sogar seine Pflicht gegenüber den übrigen Gästen.

Im Fall der Nichtbefolgung der Aufforderung des Wirths macht sich der Ausgewiesene des Vergehens des Hausfriedensbruches schuldig*).

Der §. 123 des Reichsstrafgesetzbuches lautet:

„Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedigte Besitzthum eines Andern oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er ohne Befugniß darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wird wegen Hausfriedensbruches mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft."

* * *

Festliches. Gottlob! daß wir endlich Weihnachten haben, ruft der glückliche Familienvater, der in der letzten Zeit nur zu oft den Beutel hat ziehen müssen, bald zu einem Geschenke für den Herrn Sohn, bald zu einer Ueberraschung für die Fräulein Töchter, dann wieder zur Ausschmückung des Tannenbaums und zur Completirung von Küche und Keller für die bevorstehenden festlichen Tage. Ginge es so noch einige Wochen fort, so wäre der Bankerott unvermeidlich, denn schon jetzt zeigt der Geldbeutel eine höchst bedenkliche Ebbe. Die wenigen in demselben zurückgebliebenen Groschen reichen nicht mehr zu einem Labetrunke im Kreise guter Freunde; er wird daher aus der Noth eine Tugend machen und die Feiertage fast ausschließlich im Kreise der Seinen verleben. Könnte er sich während derselben nur wenigstens **eine gute Cigarre** verschaffen! Aber ach! die ist für einige Groschen nicht zu haben. Die Wörter: billig und schlecht, gut und theuer, sind meistens untrennbar verbunden. Was nützt einem am heiligen Abend eine Stinkadores, die man allenfalls auf einsamen Spaziergängen rauchen kann, oder eine Ziehgarre, die so sehr an Asthma leidet, daß man schon nach einigen Minuten verzweiflungsvoll das Ziehen aufgiebt? Wir glauben uns daher wirklich verdient zu machen, indem wir nachstehende Annonce hier zum Abdruck bringen. Insertionskosten erhalten wir für dieselbe nicht, haben auch solche nicht verlangt, da der Dank aller Raucher uns reichlicher Lohn sein wird. Sie lautet: „Wer für die bevorstehenden Festtage eine feine 4-Pfennig-Cigarre sich verschaffen will, dem sei hiermit die „Cupido" mit Luftloch, aus dem Cigarrengeschäft der Frau H. Schumann, Victoriastraße 6 in Chemnitz, angelegentlichst empfohlen." — Für vier Pfennig eine feine Cigarre mit Luftloch! mein Raucher, was willst du noch mehr?!

* * *

— Die **Cäcilienschule** hat bereits am Sonnabend Nachmittag die **übliche Weihnachts-Bescherung** vorgenommen. Nicht weniger als 72 arme Mädchen wurden bedacht und sollen die Gaben für die einzelnen fast überreichlich ausgefallen sein. Allen Eltern, welche die Mittel hergaben, allen Schülerinnen, welche die Kleidungsstücke anfertigten, allen Lehrerinnen, welche wochenlang diese Arbeiten vorbereiteten und überwachten, gebührt der wärmste Dank für dies Werk thätiger Nächstenliebe. Das Bewußtsein edler That wird der schönste Lohn aller Betheiligten sein.

* * *

— Laut oberlicher Verordnung wird am ersten Weihnachtstage in allen evangelischen Gemeinden des Herzogthums **eine Kirchencollecte** zum Besten der evangelischen Ansiedler am Hunte-Ems-Canal stattfinden. Die Zahl der letzteren beläuft sich gegenwärtig bereits auf 3—400 und steht demnach schon höher, als die verschiedenen Gemeinden Jeverlands. Von der Kirche zu Apen, nach der diese Colonisten eingepfarrt sind, sind sie über zwei Stunden entfernt und der Weg dahin ist oft geradezu unpassierbar. Die angeordnete Collecte bezweckt nun, zunächst die Einrichtung eines evangelischen Gottesdienstes am Hunte-Ems-Canal (vorläufig im Schulhause) zu ermöglichen; demnächst aber auch jenem in der Zerstreuung lebenden Protestanten (sie sind an drei Seiten von katholischen Gemeinden eingeschlossen) zur Anlage eines eigenen Friedhofs und zur Erbauung einer kleinen Kapelle zu verhelfen. Zur Erreichung dieser geistlichen

---

Wer unsere Gerichtsverhandlungen liest, kann darüber nicht mehr in Zweifel sein. D. R.

Landesbibliothek Oldenburg

Bedürfnisse für genannte arme Ansiedler wird jeder evangelische Christ gewiß gern sein Scherflein beisteuern, eingedenk des Spruches: Lasset uns Gutes thun an Jedermann; allermeist aber an des Glaubens Genossen.

* * *

— Herr Bierbrauerei-Besitzer Ehlers hieselbst hat auf seiner am Hunteems-Canal bei Hundsmühlen belegenen Besitzung einen 26700 Cubikfuß Raum haltenden **Eiskeller** erbauen lassen, welcher auch bereits, wie uns mitgetheilt worden, mit schönem Eise aus dem nahe belegenen Canal gefüllt sein soll. Es steht also zu hoffen, daß der nächste Sommer den Bierfreunden ohne Unterbrechung ein gutes Getränk liefern wird, da es unsern Brauereien an Kühlmitteln augenblicklich nicht fehlt.

* * *

— Zeit einiger Zeit sind aus einigen Läden von einzelnen Soldaten verschiedene, für die Feiertage passende Luxusgegenstände, Cigarren und Bücher, ohne Zahlung und ohne Wissen der Eigenthümer entnommen. Von Seiten des Commando's soll in dieser Angelegenheit die strengste Untersuchung stattgefunden haben und stattfinden, ohne jedoch von Erfolg gewesen zu sein.

* * *

— **Feuerlöschwesen im Großherzogthum Hessen.** Das Großh. Hessische Ministerium des Innern hat im Interesse der Förderung des freiwilligen Feuerlöschwesens ein Ausschreiben an die Kreisämter erlassen und darin die Organisation freiwilliger Feuerwehren, welchen der Vorzug vor dem auf Grund ihrer allgemeinen Verpflichtung für Hülfeleistung von der Bürgermeisterei zum Dienst bei Bränden bestimmten Löschmannschaften eingeräumt wird, der ganz besonderen Aufmerksamkeit dieser Behörden empfohlen.

* * *

Friesoythe. (Orig.-C.) Von hier aus ging am 18. d. M. eine Petition an den hohen Landtag, unserm letzten Hoffnungsanker wegen Anlegung eines abgegrenzten Fußwegs am s. g. Edewechter Damm, ab. So bescheiden und dringend die Bitte, so sehr sie im Interesse des öffentlichen Bedürfnisses liegt, so wenig hat sie bisher bei den übrigen Factoren unserer Staatsverwaltung Erfolg gehabt. Der betr. Weg ist der einzige Verbindungsweg von hier nach Edewecht, vielleicht auch nach dem Himmel, da er Hals- und Beinbrüche wie kein anderer befördert. Für Fußgänger ist er bei etwas schlechtem Wetter ganz unpassirbar, von Wagen ganz zerfahren und einem gepflügten Felde ähnlich. Vor ca. 3 Jahren verunglückte denn auch auf diesem Wege ein Handlungsreisender, indem er ein Bein abbrach. Wie glücklich sind dagegen unsere Nachbarn im Amt Westerstede, wo an allen Haupt- und Nebenfahrwegen entsprechende gute Fußwege abgegrenzt sind! Bei uns gehören solche zu den Seltenheiten und doch denkt man dabei an Eisenbahnanlagen! Möge uns der hohe Landtag nicht auch im Mudder sitzen lassen, sondern unsere bescheidene Bitte erfüllen. Das gebe Gott!

* * *

Brake, Dec. 23. Einen rührenden Fall kindlicher Ehrlichkeit erzählt man sich hier wie folgt: Ein Eingesessener Oldgönnes ging von Brake nach Hause und bemerkte auf dem Wege, daß ihm Werthpapiere (angeblich 150 ℳ.) abhanden gekommen waren. Er hatte dieselben ohne Zweifel verloren und ging zurück, um danach zu suchen. Ein kleiner sehr dürftig gekleideter Knabe kam dem Suchenden entgegen und gab nach Befragen das gefundene Papiergeld dem Verlierer zurück. Auf die Frage, was er für den Fund und für seine Ehrlichkeit haben wolle, sagte der Kleine: „Kaufen Sie mir ein Brod, denn wir sind hungrig und haben nichts im Hause. Der Mann erfüllte sofort den Wunsch des armen Knaben und gab ihm außerdem noch einen klingenden Lohn.

* * *

— **Das sog. Neujahrsschießen** ist schon nach einer Regierungsbekanntmachung vom 24. Jan. 1723 und 6. Febr. 1819 verboten, dennoch wird diese üble Sitte, obgleich sie schon manches Malheur und Verkrüppelungen zur Folge gehabt, besonders auf dem Lande noch ausgeübt. Ein Schießen darf überall nicht stattfinden, geschieht es in der Nähe der Häuser, so ist es gegen die Brandverordnung und geschieht es über diese Grenze hinaus, so ist es gegen die Jagdordnung, in beiden Fällen wird es nach Art. 368 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Oldersum, 18. December. Gestern passirte hier einem Schweinehändler aus Westerstede ein böses Malheur. Derselbe verkaufte in Emden einem hiesigen Kaufmann ein ca. 500 Pfd. schweres fettes Schwein; dasselbe wurde hierher transportirt, um am andern Tage geschlachtet zu werden, crepirte jedoch in der Nacht im Stall. Nach dem Ausspruch des Thierarztes starb das Thier vor Kälte und erleidet der Händler, da der Kaufmann das Thier pfundweise gekauft hatte, einen Schaden von ca. 225 Mark.

* * *

— Die höchsten Ehrenzeichen, welche ein **Postillon** erreichen kann, hat wohl so ziemlich ein gewisser R. F. Christoffers in Esens nach 24jähr. Dienstzeit erreicht, nachdem ihm nun auch von der Kaiserlichen Ober Postdirection in Oldenburg eine prächtige Ehrenpeitsche mit silbernem Knopf verliehen worden. Es sind ihm nach und nach das Ehren-Posthorn mit silbernem Mundstück, Klappen 2c., der dreifache goldene Tressenstreifen und jetzt die Ehrenpeitsche verliehen worden.

Es fehlen nur noch die „drei Rosse vor dem Wagen", die ihm noch in Aussicht stehen, wenn er seine Absicht realisirt, demnächst noch 16 Stunden auf dem Conservatorium für Postillonsmusik in Oldenburg, Kurwickstraße, zu nehmen.

* * *

— Aus **Chemnitz** wird mitgetheilt, daß der von der dortigen königl. sächs. Staatsanwaltschaft wegen dringenden Verdachts, den im Eisenbahnzuge bei „Edle Krone" verübten Postraub begangen zu haben, steckbrieflich verfolgte Vagabund Bauer am 13. d. M. durch die Gensdarmerie zu Limbach in Sachsen aufgegriffen und an die Gerichte eingeliefert worden sei. Die drei Postbeamten, welche den Postwagen unvertheidigt berauben ließen, sollen versetzt worden sein. (Dem Pirna'schen „Anzeiger" zufolge sind sie nach Dresden in die Gepäckausgabe versetzt, also zum „Train".)

* * *

— Wie aus **Göttingen** berichtet wird, hat sich unter den dortigen Studenten ein Verein gebildet, welcher den guten Zweck verfolgt, dem übermäßigen Biertrinken entgegenzuwirken. Man glaubt, daß das für jede durstige Burschenkehle berechnete durchschnittliche Quantum von täglich 14 Schoppen doch mehr ist, als auch der flotteste Bruder Studio zu seines Leibes Unterhalt nöthig hat. — Wie man aus Hannover schreibt, ist auch dort ein derartiger Mäßigkeitsverein in der Bildung begriffen. Es muß also auch in den übrigen Kreisen der Provinz der alte Bierfürst Gambrinus zahlreiche Verehrer zählen.

* * *

— Ein **Trunkenbold** verließ kürzlich seine Frau, um sein Glück jenseit des Oceans zu suchen. Im Hafenorte erst nahm er Abschied von seiner Frau, indem er ihr schrieb: „Liebe Katharine! Auf einem Schiff von 500 Tonnen fahre ich heute ab, um mein Glück in Amerika zu versuchen. Habe Geduld und Muth! Als reichen Mann wirst Du mich wiedersehen!" — „Fünfhundert Tonnen," sagte die Frau, nachdem sie den Brief gelesen, „das ist viel; allein wenn die Ueberfahrt etwas lange dauert, so reicht es für ihn doch nicht!"

* * *

Bunzlau. (Auf der Jagd erschossen.) Der Mühlenbesitzer Zirkler in Lipschau, Kreis Sagan, wurde in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. in der 3. Stunde vom Gastwirth Hirche zu Doms in dem Augenblick erschossen, als er die Fährte eines Hirsches suchte. Zirkler hatte seine Büchse über die Schulter gehängt und da er in gebückter Stellung hinter Sträuchern herumstreifte, versetzte er den Gastwirth Hirche, welcher bereits seinen Stand eingenommen und das Rascheln gehört hatte, in den Glauben, es wäre ein Hirsch in der Nähe. Hirche legte daher an und schoß auf eine Distanz von ca. 25 Schritt. Zu seinem Schreck gewahrte er, als er an den Ort kam, daß er keinen Hirsch, sondern seinen Freund Zirkler getroffen habe. Trotzdem er alle möglichen Rettungsversuche anstellte und Hülfe aus der Mühle des Geschossenen requirirte, verstarb derselbe nach einer kurzen Zeit.

* * *

Leipzig. (Der kleinste Patient.) In der Veterinärklinik der hiesigen Universität war unter den im Monat November d. J. eingebrachten 112 kranken Thieren, wie die L. Nachr. schreiben, der kleinste Patient, dessen Leiden aber um so größer erschien, ein Rothhehlchen, und zwar hatte das arme Thierchen eine Stecknadel verschluckt. Es genoß nämlich die Freiheit, Tages über in der Stube herumfliegen zu können, was dem Vöglein so gefiel, daß es Abends nicht wieder in das Bauer hineinwollte. Um nun das Rothkehlchen in das Bauer zu locken, pflegte dessen Besitzer einen Mehlwurm an einer Nadel in denselben aufzustecken, welche Lockspeise denn auch das Thierchen stets veranlaßte, sich in das Bauer zu begeben. Eines Tages hatte jedoch der Vogel mit dem Wurm auch die Nadel verschluckt — man brachte ihn in die Klinik, wo dem kleinen Patienten die Nadel glücklich herausgeschnitten und er wieder geheilt wurde.

* * *

Würzburg, 16. December. Gestern Abend wurde ein Student der hiesigen Hochschule wegen Neckens der Brückenwache festgenommen und sollte zur Hauptwache abgeliefert werden. Auf dem Wege dahin, und zwar auf der Hofstraße wollte er auf Zurufen seiner ihn begleitenden Kameraden entspringen. Der den Transport führende Unterofficier der 10. Compagnie gab Feuer und der Student lag in seinem Blute. Derselbe wurde noch lebend gegen 2 Uhr Nachts in das Juliushospital gebracht; dort aber starb er alsbald. Die Kugel war in den Rücken eingedrungen und vorn auf der Brust herausgefahren. Er ist aus Westfalen gebürtig (s. Beilage I.).

* * *

— Von den aus Berlin und Umgebung ausgewiesenen **Socialdemokraten** haben sich bis jetzt 18 von Hamburg aus nach Nordamerika eingeschifft. Unter den Ausgewanderten befindet sich auch der Cigarrenfabrikant Ecks, der „Centralleiter" der socialistischen Agitation in Berlin.

* * *

— **Was Berlin ist**, das bildete in der letzten Sitzung der hiesigen Schlächterinnung wieder einmal den Gegenstand lebhaftester Unterhaltung, und die Details, die dabei über die in Berlin grassirende „billige unb schlechte" Fleisch- und Wurst-Schmiererei zutage gefördert wurden, waren theilweise recht lehrreich. So wird z. B. den reellen Wurstfabrikanten schon lange durch billige „Schlackwurst" eine empfindliche Concurrenz gemacht, der Ursprung dieser billigen Waare ist in den Pferdeschlächtereien zu suchen. Es existiren in Berlin Pferdewurst-Fabrikanten, welche in ihrer Behausung fast gar nichts im Detail verkaufen, sondern den Vertrieb durch zahlreiche Reisende und Agenten besorgen lassen. Der Schweineversicherungsgesellschaft der Berliner Schlächtermeister war vor kurzem das Anerbieten gestellt, die krepirten Schweine ihr abzunehmen und gut zu bezahlen. Aus solchem und ähnlichem Material wird dann Schlackwurst fabricirt und billig am Orte verkauft oder anderen, wegen ihrer Wurstfabrikation berühmten Städten geschickt, um von da aus wieder als echte Gothaer, Braunschweiger 2c. zurückzukehren. Dieser Handel wird so schwunghaft betrieben, daß nach dem Berichte eines Schlächtermeisters ein solcher Wurstfabrikant bis 20 Centner Pferdefleisch aus der dortigen Roßschlächterei bezieht. Leider steht es nun fest, daß weder der Thierarzt, noch der Chemiker mit voller Gewißheit beweisen kann, daß diese oder jene verdächtige Wurst aus Pferdefleisch besteht. Aus diesen Gründen wird dieser Pferdewursthandel auch in so großartigem Maßstabe betrieben.

(Hiernach dürfen wir unsern Lesern den Rath geben, bei einer etwaigen Reise nach Berlin sich von Muttern erst gehörig mit reellen Producten unseres Landes, Schinken und Wurst, versehen zu lassen.)

* * *

— Ein **schreckliches Unglück** ereignete sich, wie dem Petersburger „Golos" telegraphirt wird, am 11. d. auf der Rostow-Wladikawkaser Eisenbahn in Südrußland. In der Nähe der Station Batajskaja entgleiste ein Postzug, wobei 11 Waggons vollständig zertrümmert und die darin befindlichen Passagiere, darunter mehrere Officiere und ein General, getödtet wurden. Die Zahl der Verletzten übersteigt 200. Ursache der Entgleisung waren die verfaulten Schwellen und allzuschnelle Fahrt.

Musik.

Am 20. December fand das **3. Hof-Capell-Concert** statt, dessen Programm der neu classischen und romantischen Richtung angehörte; jene vertreten durch Beethoven, diese durch Schumann, Joachim und M. Bruch. Eröffnet wurde das Concert mit der charactervollen, dem Göthe'schen Drama angemessenen Egmont-Ouverture, welcher das herrliche Tripel-Concert für Pianoforte, Violine und Violoncell, gespielt von den Herren Hofcapellmeister Dietrich, Hofconcertmeister Engel und Kammermusiker Kufferath folgte. Das Concert selbst schließt sich noch an die Mozartsche Richtung, in welcher Formenschönheit, melodischer Wohlklang vorwaltet, doch unterscheidet es sich von jener schon durch die engere Verschmelzungen des Orchesters mit den Solostimmen, durch engere Verbindung der einzelnen Sätze mit einander, durch kühnere Behandlung aller Instrumente. Der Vortrag von Seiten der Solisten war eingehend und höchst wirkungsvoll, doch konnte man bemerken, daß bei Nebenfiguren unsere jetzigen Flügel-Pianofortes mehr Vollklang entwickeln, als von Seiten des Componisten intendirt war, und zwar zum Nachtheil eines schönen Ensembles. Daß das Orchester ziemlich präcis und zurückhaltend begleitete, darf in Berücksichtigung des Dirigentenmangels besonders rühmend erwähnt werden. Die folgende Ouverture zum Andenken an Heinrich von Kleist entfaltet ein etwas mystisches Gemälde, aus welchem die hellen und freundlichen Tinten (Melodien) nur sparsam hervorleuchteten, doch war die Instrumentation theilweise sehr effectvoll. Den Schluß des ersten Concerttheils bildete eine Romanze für Violine von M. Bruch, gespielt von Herrn Fr. Engel. Schöner Gesang, reiche Coloraturen, interessante Instrumentirung stempelten das Werk zu einem höchst ansprechenden, insbesondere gaben diese Vorzüge dem Vortragenden Gelegenheit, seine bedeutende Künstlerschaft nach allen Richtungen hin aufs Beste zu entfalten. Besonders zu rühmen ist der edle, volle und weiche Gesangston in den Mittellagen, die Reinheit und Sauberkeit der Tongebung in den höchsten Lagen, sowie die ausdrucksvolle Hingabe an die Composition mit welcher Herr Engel seine schwierige Aufgabe aufs wirkungsvollste löste.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwurgericht.

10. Sitzung, Freitag den 20. Dec., Vorm. 10 Uhr.

Präsident: App.-R. v. Berg, Richter: wie früher, Staatsanwalt: O.-St.-Anw. Rüder, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Becker II.

Geschworne: Blomendahl, Brokhaus, Brinkmann, Coldehoff, Heuermann, Klöcker, Lohe, Naberloh, Tabken, Mengers, Timme.

In heutiger ersten Sitzung kam zur Verhandlung die Anklage wegen Diebstahlsverbrechens wider die Dienstmagd Anna Margarethe Ahmels aus Altgarmssiel. Die Angeklagte, erst 21 Jahr alt, ist bereits 5 Mal wegen Betrugs und Diebstahls bestraft, und erhielt:

1. Im Jahre 1874 vom Königlichen Amtsgericht Esens wegen Betrugs 4 Wochen Gefängniß.

2. Laut Urtheils des Großh. Obergerichts Varel vom 4. Februar 1875 wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängniß;

3. Laut Urtheils des Königlichen Amtsgerichts Esens vom Herbst 1875 wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängniß;

4. Laut Urtheils des Großherzoglichen Obergerichts Varel vom 19. October 1876 wegen zweier Diebstähle 9 Monate Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr;

5. Laut Urtheils desselben Gerichts vom 26. October 1876 wegen Diebstahls 19 Monate Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. — Letztere Freiheitsstrafe ist jedoch mit der unter 4 genannten in eine Gesammtstrafe von 2 Jahren Gefängniß zusammengezogen.

Angeklagte hat sämmtliche Strafen verbüßt und ist erst am 26. October d. J., nach Abbüßung der zuletzt gedachten Strafe aus der Strafanstalt zu Vechta entlassen.

Am 9. November d. J. ist Angeklagte bei dem Landmann Wilhelm Hagen zu Mehringsburg in Dienst getreten und hat am 13. desselben Monats von den Kleidungsstücken ihrer Vorgängerin, der Dienstmagd Catharine, verwittweten Schmidt, geborene Fischer aus Carolinensiel, welche von der letzteren in einer verschlossenen Kiste im Kuhstall des Hagen zurückgelassen waren, einen Filzrock und ein Tricot-Jacket genommen.

Angeklagte stellt jedoch in Abrede, daß die fragliche Kiste verschlossen gewesen sei, behauptet vielmehr, daß der eine Bügel des Vorhängeschlosses aus demselben hervorgeragt habe.

Diese Behauptung ist indessen nicht der Wahrheit gemäß.

Beim Fortgange von Hagen (am 1. November), hat die Dienstmagd Wittwe Schmidt, geborene Fischer, die Kiste fest verschlossen und den Schlüssel mitgenommen. Am 14. desselben Monats, an welchem Tage die Kiste von der Eigenthümerin abgeholt ist, ist dieselbe ebenfalls fest verschlossen gewesen.

In der Zwischenzeit hat die geborene Fischer freilich zu 3 verschiedenen Malen, wahrscheinlich am 6., 10. und 11. November, durch den 14jährigen Friedrich Hayen Behrens Sachen aus der Kiste holen lassen, und zu diesem Zweck dem Behrens den Schlüssel mitgegeben. Behrens hat aber jedes Mal die Kiste fest wieder verschlossen und den Schlüssel sofort der geb. Fischer zurückgegeben.

Vermuthlich hat die Angeklagte den Schlüssel zum Hängeschlosse vor dem Wagenschauer, welcher in der Waschkammer gehangen hat, ihr zugänglich gewesen ist und zu dem Koffer-Schlosse paßt, zum Oeffnen desselben benutzt.

Die nach Schluß der Verhandlung den Geschwornen vorgelegten Schuldfragen: „Ob die Angeklagte den Diebstahl begangen, ob sie zur Oeffnung der Kiste sich eines falschen Schlüssels bedient habe", wurden beide bejaht und die Angeklagte darauf in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt.

11. Sitzung am selben Tage, Nachm. 5 Uhr.

Präsident, Richter und Vertheidiger dieselben, Staatsanwalt: Ger.-Ass. Huchting.

Geschworene: Blomendahl, Eilers, Eyting, Gruben, Heuermann, Mengers, Landm. Memmen, Naber, Oelken, Oltmanns, Osterloh, Graf v. Wedel.

In heutiger Sitzung sehen wir auf der Anklagebank den Arbeiter Gerd Eilers Leerhoff aus Schwerinsdorff, Amts Stickhausen, angeklagt wegen Meineids. Derselbe hat, wie die Anklage behauptet und die Zeugenaussagen während der heutigen Verhandlung zur Evidenz ergeben, am 2. October d. J. zu Oldenburg vor dem Straffenat des Obergerichts, in Untersuchungssachen wider den Arbeiter Jan Christoph Loers zu Schwerinsdorf, beschuldigt wegen Körgerverletzung, wissentlich falsches Zeugniß abgelegt, indem er nach vorgängiger gesetzmäßiger Beeidigung aussagte: „Ich habe deutlich gesehen, daß der Arbeiter Heinrich Wilts den Jan Schätzberg mit einem Messer geschnitten hat, als Schätzberg den Schnitt erhielt war Loers gar nicht da, daß Loers ein Messer gehabt, habe ich nicht gesehen." In Folge dieser Aussage wurde Loers von Strafe und Kosten freigesprochen. Die heutigen Verhandlungen ergaben jedoch, daß diese Aussage eine wissentlich falsche gewesen und wurde der Angeklagte auf den die Schuldfrage bejahenden Wahrspruch der Geschworenen vom Gerichtshofe, mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und des bisher genossenen guten Rufs, zu der verhältnißmäßig milden Strafe von 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit zur Eidesleistung verurtheilt.

12. Sitzung am Sonnabend, den 21. Dec., Vorm. 10 Uhr.

Präsident: O.-Appell. Rath v. Bach, Richter: O.-G. Rath Ostendorf und Ger.-Ass. Brauer, Staatsanw. O.-St.-A. Rüder, Verth. O.-G.-A. Hoffmann.

Geschworene: Boykſen, Brand, Brinkmann, Coldehoff, Heuermann, Mengers, Landm. Memmen, Nieberding, Oetken, Oltmanns, Osterloh, Schulte.

Zur Verhandlung kam heute zuerst die Anklagesache wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, wider den Schiffszimmermann Ludwig Carl Friedrich Jager aus Greifswald.

Dieser hatte am 2. November d. J. Abends 10 Uhr, beim Bahnübergange in Belfort bei Wilhelmshaven, den Schlosser Franz Jordan aus Neu-Belfort, als dieser mit seiner Frau und noch einem andern Ehepaare von Einkäufen in Belfort zurückkehrend des Weges kamen, mit einem Messer in die linke Schulter gestochen und so schwer verletzt, daß derselbe etwa 30 Schritte vom Orte niedersank und bald darauf in Folge Verblutung starb. Daß der Angeklagte die That, wenn auch nicht mit der Absicht den Jordan, sondern einen Andern, mit dem er in Streit war, zu treffen, vollführt hat, wird durch sein eigenes Geständniß und durch die Aussagen der Zeugen mit Bestimmtheit festgestellt und hat er es nur seinem jugendlichen Alter (18 Jahr), seinem guten Rufe und dem Umstande, daß er als treuer Sohn für den Unterhalt seiner Mutter sorgte, zu danken, daß er für solche That nur zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wurde, nachdem die Geschworenen neben der Schuldfrage auch die Frage, ob mildernde Umstände vorhanden seien, bejaht hatten.

13. Sitzung, am selben Tage, Abends 5 Uhr,

Präsident, Richter und Staatsanwalt dieselben, Verth. O.-G.-Anw. Becker I.

Geschworene: Boykſen, Brinkmann, Coldehoff, Eyting, Gruben, Heuermann, Klöcken, Lohe, Hausm. Memmen, Nieberding, Osterloh, Tapken.

Ein mit der Anklagebank unsers Schwurgerichtssaales schon wiederholt bekannt gewordenes Subjekt, saß heute bereits zum dritten Male, wegen Diebstahlsverbrechens angeklagt, den Geschworenen gegenüber. Der Arbeiter Hermann Heinrich Möller aus Werlte, bereits 9 Mal wegen Diebstahls, Betrugs und Bettelns im Ganzen mit 5 Jahren 11 Monaten Gefängniß und Zuchthaus bestraft, erwartete heute sein Urtheil für einen Diebstahl mittelst Einbruchs und Einsteigens, begangen in der Nacht vom 9/10. Juli d. J., indem er in die Mauer des Bäckereigebäudes des Müllers Hermeling zu Lindern ein Loch brach, durch dasselbe einstieg und 2 Brode aus dem Backofen stahl. Er war der That geständig, die Zeugenaussagen stimmten fast in allen Theilen mit seinen eigenen Angaben überein und lautete der Wahrspruch der Geschworenen auf die ihnen vorgelegten Schuldfragen „ja!" Der Angeklagte wurde darauf vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 1 J. 6 Mon. verurtheilt.

14. Sitzung am Sonntag, den 22. Dec., Mitt. 12 Uhr.

Präsident, Richter, Staatsanwalt dieselben, Verth. O.-G.-A. Dr. Hoyer.

Geschworene: Boykſen, Brand, Brinkmann, Coldehoff, Heuermann, Klöcker, Mengers, Landm. Memmen, Hausm. Memmen, Schulte, Tabken, Wieting.

Die wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit angeklagten: Johann und Eilert Ficken und Wilhelm Meyer, sämmtlich aus Apen, wurden nach kurzer, nicht öffentlicher Verhandlung, von Strafe und Kosten freigesprochen.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Decbr. 30, Montag. Anz.-Nr.

Amtsger. Oldenburg. Hofkleidermacher Eilert Haye in Oldenburg. Verk. seines Wohnhauses an der Langenstraße, Art. 145. Conv. 264

Oeconom Adolf von der Lippe zu Osternb. Oeffentl. Verk. seiner dortigen Besitzung, Art. 131 und 200. Conv. 264

Amtsger. Cloppenburg. Zeller Jos. Götting und Müller Anton Karre zu Bokel. Oeffentl. Verk. der Bokeler Windmühle nebst Ländereien, Art. 130 der Gemeinde Cappeln. Conv. 265

Der Drittelerbe Heinr. Thormann s. Drees in Garrel. Verk. seiner Immobilien, Art. 3 der Gemeinde Garrel. Conv. 265

Decbr. 31, Dienstag.

Amtsger. Jever. Convocation Erbberechtigter und Nachlaßgläubiger der Verschollenen:
1. Hinr. Oetken Garlichs aus Hooksiel, (1863);
2. Caspar Janßen Hinrichs aus Accum (1867);
3. Heinr. Diedr. Harms aus Ebkeriege (1868);
4. Anton Wilhelm Janßen Gabriels in der Wiedel (1867). 78

1879 Jan. 2, Donnerstag.

Oberger. Varel. Kaufm. und Wirth Bernh. Stühmer in Jever. Enncurs. Immobil am Bahnhofe dort. — 262

Bäcker Tiart Behrens Jürgens zu Wangerooge. Concurs. Immobil zu Wangerooge. 262

Amtsger. Friesoythe. Colonist Jan Wilms Claaßens am Hunte-Ems-Canal. Verk. seines Colonats, Art. 13 Barßel, an den Muttschiffer Helms. Conv. 264

Amtsger. Ovelgönne. Pferdehändler Heinr. Friedrich Schmidt zu Neuenfelde Erben. Verk. der zu Rodenkircher-Oberdeich belegenen Hofstelle „Alte Canzlei" und einer Köterei zu Hayenwärf an die Miterbin, die Ehefrau des Oeconomen Joh. Gerh. Herm. Meyer zu Rod. Oberd., und Weiterverkauf an den Propr. Joh. Kohlmann zu Norderschwei. Conv. 263

Amtsger. Jever. Gastwirth Onno Janßen Gralfs zu Carolinensiel. Verk. seiner Grundstücke zu Neugarmssiel an die Ehefrau des Landwirths Meppen. Conv. 264

Jan. 3, Freitag.

Oberg. Varel. Bäcker Cornelius Müller aus Friederikensiel, jetzt zu Bockhorn. Concurs. Immobilien in Bockhorn. 262

Jan. 4, Sonnabend.

Obergericht Oldenburg. Kaufmann Rudolf Reischel zu Oldenburg — Inhaber der Firma A. Reischel zu Papenburg — Concurs. Immob. an der Gottorpstraße. 251

Amtsger. Stollhamm. Frma Müller & Griftede zur Schützfelder Ziegelei Liquidatoren. Verk. der Ziegelei, Art. 155 der Gemeinde Atens an den bisherigen Mitinhaber der Firma, Ziegeleibesitzer Carl Theodor Müller. Conv. 265

Vergnügungs-Berichte.

— **Grand Caffée chantant** so können wir jetzt mit Recht die allabendlich im Hülsebusch'schen Concert-Saal stattfindenden Concerte und Vorstellungen der aus 8 Personen bestehenden Gesellschaft Schulte nennen. — Durch das Engagement der hier so sehr beliebten Fräulein Josepha Tobisch hat Herr Schulte eine tüchtige Kraft gewonnen, wir waren ganz entzückt von ihrem herrlichen Gesange, und wurde dieselbe von den Besuchern mit wiederholtem stürmischen Applaus aufgenommen. — Die übrigen Damen Frl. Heuser, Grosse und John, sowie Frau Schulte leisten in ihrem Genrée Vorzügliches, ebenso ist uns die Madame Leonié Vergére als tüchtige Pianistin bestens bekannt. — Das komische Fach vertritt Herr Schulte selbst und können wir auch hier das Prädikat „sehr gut" beifügen, und deßhalb wünschen wir der Gesellschaft allabendlich ein recht volles Haus.

* * *

— Club **„Humor"** hält am zweiten Festabend im Mellerschen Saale einen Gesellschaftsabend mit Tannenbaum und Verloosung ab.

* * *

— Der **Schützenverein** wird unter allerlei festlichen Arrangements seinen Weihnachtsball am Freitag, den 27. Dec., abhalten. Desgleichen die **„Vereinigung"** am 2. Festtage.

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 6. bis 12. December:

Getraut: A Stadt: Ernst Herm. Uhlich, Brauereibesitzer in Großbrembach in Sachsen-Weimar, und Mathilde Marie Antoin. Ruschmann, Augustſtr. — B. Landgemeinde: Harm Eilert Haat, Arbeiter hies., und Helene Marg. Meyer hieselbst. Hinr. Gerh. Schelling, Arbeiter in Ipwege, und Margarete Catharine Grön das. — C. Garnisongemeinde: Heinrich Carl Wilh. Eggers, Trompeter der 3. Batterie, und Anna Philipp. Sophie Späth zu Osternburg.

Geboren u. getauft: A. Stadt: Wilhelm Herm. Friedr. Hanken, Wichelnstr. Heinr. Christian Alfred Striepling, Ziegelhofsweg. Clara Erna Maria Sophia Reiners, Ludwigstr. Karl Heinr. Georg Drees, Bürgerf. Marie Margar. Dorothee Schäfer, Bürgerfeld. Karl Hermann Magnus Moormann, Bürgerfeld. — B. Landgemeinde: Anna Henr. Huntemann, Eversten. Friedrich Karl Hinrich Richmann, Eversten. Emil Karl Mehrens, Eversten. — C. Garnisongemeinde: Maria Susanna Henriette Theodore Rabius, Alexanderstr.

Beerdigt: A. Stadt: Sattler Hinrich Anton Friedrich Spieske, Hosp., 92 J. 7 M. Auguste Christine Helene Henr. Mellentin, Häustingstr., 2 J. 1 M. 27 T. Anna Lichtenberg geb. Galdas Poggenburg, 66 J. Arb. Johann Hinr. Meyer, Bürgerfeld, 71 J. 3 M. 7 T. Arb. Hinrich Hermann Gerh. Paradies, Bürgerfeld, 53 J. 2 T. Sophie Hedwig Klostermann geb. Heinen, äuß. Damm, 58 J. 3 M. 1 T. — B. Landgemeinde: Anna Wessels, Petersvehn, 2 J. 8 M. 1 T. Herm. Ludw. Hinrich Hull, Former im Eversten, 25 J. 6 M. 23 T. Helene zum Buttel, Etzhorn, 65 J. 7 M. 3 T. Otto Wilhelm Doden, Nadorst, 2 M. 23 T. Karl Friedrich Diedr. Martin Huntemann, Eversten, 3 J. 10 M. 25 T.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg, Decbr. 23. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.**

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe . . .	94,60 %	95,40 %
4% Oldenburgische Consols . . . (Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)	98 %	99 %
4% Stollhammer Anleihe	98 %	99 %
4% Jeversche Anleihe	98 %	99 %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr. . .	94,30 %	94,80 %
3% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in M.	136,50	138,20 %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	102 %	— %
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101,25 %	— %
4 1/2% Bremer St.-Anleihe von 1874	101,25 %	102,25 %
4 1/2% Carlsruher Anleihe	100,75 %	— %
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Priorit. (Vom preußischen Staate garantirt.)	100,50 %	101,20 %
4% Preußische cons. Anleihe . . . (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	94,70 %	95,10 %
4 1/2% Preußische cons. Anleihe . .	104,10 %	105,10 %
4 1/2% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe .	91,75 %	92,75 %
5% Pfdbr. der Rhein. Hyp.-Bank .	101 %	— %
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	95,75 %	96,75 %
Oldenburgische Landesbank-Actien . (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 78.)	126 %	— %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien . . . . . (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 78.)	138 %	— %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. v. 1. Juli 78.)	— %	— %
Old. Vers.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,35	169,15
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,445	20,545
" " New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,17	4,23
" " do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,15	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,75	—

Kirchennachricht.

Am Weihnachtsabend, 24. Decbr.
Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Pralle.
1. Weihnachtstag.
1. Kirche (9 Uhr): Past. Brake.
2. Kirche (10 1/2 Uhr): Past. Roth.
2. Weihnachtstag.
1. Kirche (9 Uhr): Past. Willms.
2. Kirche (10 1/2 Uhr): G.-O.-K.-R. Dr. Nielsen.
Garnisonkirche s. Hauptblatt.

Anzeigen.

Oldenburg. **Franz Hinners** aus **Visbeck** läßt am

Mittwoch, den 15. Januar 1879,
Nachm. 2 Uhr auf,

beim Hause des Gastwirths Hinners zu Osternburg,

30—40 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner.

Grab-Monumenten

aller Art, in Marmor, Granit und Sandstein mit Grabeinfassungen und Begräbnißplatten, auch übernehmen wir alle Arten **Steinhauerarbeiten**, sowie Erneuerung alter Denkmäler und versprechen prompte Bedienung zu billigen Preisen.

Wir halten ebenfalls ein großes Lager von **Schleifsteinen** zum Reißen für Schmiedemeister, bis zu den feinsten für Schiffsbaumeister, groß 1,50 Meter, auch sind **Schweinetröge** wieder am Platze zu billigen Preisen. **Behrens und Schumann,**
Brake a. d. Weser.

Fertige Särge

in jeder Größe und einfacher wie elegantester Ausstattung, sowie Sterbekleider, Ueberzüge 2c. sind in großer Auswahl auf Lager.

Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen nebst allen nöthigen Besorgungen zu billigen, festen Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Angabe des Maaßes werden umgehend effectuirt.

Oldenburg. **Expreß-Compagnie.**
Bruns & Beilken.

Zu kaufen gesucht. Getragene Kleidung, Schuhzeug, alte Möbeln 2c.
J. Didden,
Baumgartenstr. 16.

Große neue vollkernige
Wallnüsse
empfiehlt **D. G. Lampe,** Lgstr. 20.

Großes Lager fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Anfertigung nach Maass prompt und billig.
H. G. Rensen, Staustraße 8.

Unser Tuch- und Buckskin-Lager
bietet eine bedeutende Auswahl der feinsten Neuheiten. Anfertigung nach Maaß prompt und elegant. Billige Preisstellung.
Fels & Siemssen, Staustraße 16.

Die
Buchdruckerei
von
B. Scharf Oldenburg.
fertigt
zu den billigsten Preisen
in kürzester Frist
Drucksachen aller Art,
insbesondere:

Aktien.
Adresskarten.
Avise.

Briefköpfe.
Brochüren.

Cataloge.
Circulare.
Contobücher.

Deklarationen.

Einladungsbriefe.
Einlasskarten.
Etiquettes.

Fakturen.
Fahrpläne.
Frachtbriefe.

Gebrauchs-Anweisungen.

Hochzeits-Gedichte.

Inschriften aller Art.

Kranzbänder.

Lieferungszettel.

Mahnbriefe.
Memoranden.
Menus.
Miethkontrakte.

Notas.

Plakate.
Postkarten.
Policen.
Preiscourante.
Programme.
Prospecte.

Quittungen.

Rechnungen.
Speisekarten.
Statuten.

Tabellen.
Theater- u. Concert-Billets.
Tanzkarten.
Tanzordnungen.

Verlobungsbriefe.
Visitenkarten.
Vollmachten.

Weinkarten.
Wechselschemas.

Zettel in allen Formaten.

Kleinere Aufträge werden noch am Tage der Bestellung abgeliefert.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
von nur soliden haltbaren Stoffen. Billige Preisstellung.
Fels & Siemssen, Staustraße 16.

Große Auction von Mobilien.

Oldenburg. Sonnabend, den 4. Jan. 1879, Morgens 9 Uhr anf., sollen in Teschens Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst:
mehrere Sophas, Divans, Schränke, Sophatische, Kommoden, große und kleine Spiegel, Bilder, 12 complete Betten, Bettstellen, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellansachen, Leinenzeug, Kleidungsstücke, 1 Spaarheerd, eine Parthie neuer Korbwaaren, 200 Mtr. Flanell 2c.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Eine neue Sendung von garnirten Kopf- und Taillentüchern zu sehr ermäßigten Preisen empfiehlt
C. Wemmie.

Oldenburg. Zu belegen 3000 Mark jedoch nur auf gute erste Hypothek.
C. Wempe, Rstlr.

Per Eilgut!
traf soeben ein: ein großer Posten zu Weihnachten bestellter, und zu spät gelieferter — Garderoben — die mir zum schleunigen, billigen Ausverkauf übergeben sind, als:
Ueberzieher à 4, 5, 7, 8, 10, 12, 14 Thlr.
do. für Knaben 1, 2, 3 bis 5 Thlr.
Knaben-Anzüge 1 bis 5 Thlr.
Röcke, Hosen, Westen, billig!
F. zur Windmühlen b/Rathhaus.

Verloren.
Von der Ziegelhof- über die Langenstraße zum innern Damm ein langer Iltis-Pelzkragen.
Abzugeben gegen Belohnung
Ziegelhofstraße 24.

Empfehle mich zum Abschluß der Bücher und Rechnungen schreiben. **H. Brüggemann,**
Elimarstraße 3.

Während der Festtage
gemüthliche Unterhaltung.
E. Griesbach,
Staulinie.

Weihnachtsfeier
des
Arbeiter-Bildungsvereins
am 1. Weihnachtstage im Lindenhof.
Entree 40 Pf. **Anfang 7 Uhr.**
Der Vorstand.

Großherzogl. Theater.

Mittwoch, den 25. Decbr., 49. Vorst. im Ab.
Zum ersten Male:
Die drei Langhänse.
Lustspiel in drei Acten von Fritz Reuter.
Für die Bühnenaufführung eingerichtet v. Emil Pohl.

Freitag, den 27. Decbr., 50. Vorst. im Ab.
Zum ersten Male:
Ein russischer Beamter.
Schauspiel in 3 Acten von Alois Berla.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg